Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 524.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Donnerstag, 7. November

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Konservative Politik.

Die Provinzial-Korrespondenz nimmt das Scheitern der Kreisordnung zur Veranlassung, um einen Rückblick auf die Politik des Ministeriums Bismarck zu werfen und mit der Rechtfertigung dieser Politik eröffnet sie zugleich Perspektiven für die nächste Zukunft. Dieser beachtenswerthe Artikel lautet:

Das Herrenhaus hat den Entwurf der Kreisordnung abgelehnt; die Staatsregierung aber hat durch den Minister des Innern erklärt, daß sie mit voller Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers und Königs von der Nothwendigkeit der Durchführung der angebahnten Reform fest überzeugt sei und dieselbe nicht fallen lassen, sondern versuchen werde, die Lösung der Aufgabe durch alle Mittel, welche die Verfassung an die Hand gebe, zur erreichen.

So ist denn auf dem wichtigsten Gebiete der inneren Politik ein tiefer Gegensatz zwischen der Regierung und dem Herrenhause, namentlich der streng konservativen Partei desselben, welche bisher vorzugsweise den Geist und Charakter des Hauses bezeichnet hat, offen hervorgetreten.

Die Regierung unseres Königs ist tief davon durchdrungen, daß sie sowohl bei ihren Absichten für die endliche Durchführung der inneren Reform, wie auch in ihrem Verhalten dem Herrenhause gegenüber ihrerseits auf dem Boden einer wahrhaft konservativen Politik steht, und sie darf in dieser Ueberzeugung mit fester und ruhiger Zuversicht auch die weiteren Entschließungen fassen, welche für die Durchführung ihrer Aufgabe unumgänglich nöthig sind.

Noch niemals hat die Regierung eine schwierigere Aufgabe konservativer Staatskunst zu lösen gehabt, als bei der großen inneren Reform, um welche es sich jetzt handelt.

Das Ministerium Bismarck, welches seine konservative Festigkeit und Entschlossenheit in der Zeit des Verfassungskonflikts zur Aufrechterhaltung der neugeschaffenen Heeresreform erfolgreich bewährt hatte, zögerte nach Beseitigung des Konflikts keinen Augenblick, offen und freudig zu verkünden, daß die konservative Politik nach den unfruchtbaren Kämpfen über Verfassungsparagraphen nunmehr positive Aufgaben für die Fortentwickelung der inneren Verwaltung zu erfüllen haben werde. Unter diesen Aufgaben stand die Reform der Kreisverwaltung schon seit Jahrzehnten im allgemeinen politischen Bewußtsein obenan.

Unser jetziger König hatte seit der Uebernahme der Regierung die Reform der inneren Verwaltung, sowie die Begründung einer gesunden Selbstverwaltung als einen hauptsächlichen Gegenstand seiner Fürsorge bezeichnet, und die Erfüllung seiner Absichten auf diesem Gebiete war zunächst nur durch die Verfassungskämpfe in den Hintergrund gedrängt worden.

Als das konservative Ministerium Bismarck an die Lösung dieser Aufgabe herantrat, war es sich bewußt, nicht dem Wunsche oder Drängen einer bestimmten politischen Partei nachgeben zu dürfen, sondern eine Versöhnung der verschiedenen Auffassungen und Bestrebungen in Betreff der Neugestaltung und Belebung der kommunalen und korporativen Thätigkeit anstreben zu müssen. Es galt einerseits, in Betreff der Kreisordnung selbst die vielfach weit über die Ziele einer gesunden Reform hinausgehenden Ansprüche, wie sie früher von den liberalen Parteien erhoben worden, zu mäßigen und einen Ausgleich der berechtigten Reformbestrebungen mit der Achtung bewährter Einrichtungen anzubahnen; — es galt andererseits in Betreff der Selbstverwaltung, deren Begründung von der konservativen Partei nicht minder lebhaft als von liberaler Seite, jedoch mit weit auseinander liegenden Zielpunkten, gefordert war, eine allseitige Annäherung und Verständigung vorzubereiten.

Indem die Regierung ihre reformatorische Aufgabe in diesem entschieden konservativen Sinne auffaßte, hielt sie es nicht für einen Verlust, daß die parlamentarische Erledigung zunächst noch eine kurze Zeit hinausgeschoben wurde, und der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, zumal trug willig die vielfachen Vorwürfe, die ihn wegen der Verzögerung trafen. Er wollte mit klarem Bewußtsein nicht eher an die entscheidenden Berathungen im Landtage herantreten, als bis er eine gewisse Zuversicht des Gelingens aus der versönlichen und entgegenkommenden Stimmung der verschiedenen Parteien schöpfen konnte.

Als eine erwünschte Vorbereitung für die Lösung der Hauptaufgabe wurden von ihm die Verhandlungen über die neuen Verwaltungseinrichtungen in den jüngst erworbenen Provinzen betrachtet, und dieselben trugen in der That zur Klärung und Annäherung der Geister in hohem Maße bei. In Betreff des Wesens kommunaler Selbstverwaltung, sowie in Betreff der Nothwendigkeit der Anlehnung an bestehende Einrichtungen fanden leichter als zuvor Verständigungen mit der liberalen Partei statt.

Auf Grund der hierbei gewonnenen Erfahrungen und vorbereiteten Stimmungen ging die Regierung dann vor drei Jahren an die Vorlegung einer Kreisordnung für die alten Provinzen. Sie hatte die Genugthuung, daß im Gegensatz zu dem früheren schroffen Widerspruch der Entwurf fast von allen Parteien im Abgeordnetenhause, von den beiden konservativen Fraktionen ebenso wie von den liberalen, von vornherein als eine geeignete Grundlage einer ersprießlichen Berathung anerkannt wurde. Die Berathung ließ in Bezug auf die Gesammtziele und Aufgaben und die allgemeinen Grundlagen der künftigen Kreiseinrichtungen, sowie für den weiteren Aufbau der allseitig erstrebten Selbstverwaltung eine so weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten erkennen, wie sie in früheren Jahren nicht entfernt hatte in Aussicht genommen werden können, und gewährte die Hoffnung, daß auch über die noch bestehenden Abweichungen eine schließliche Vereinbarung zu erreichen sein werde. Anfang Februar 1870 lag als Ergebniß der Berathungen mit dem Abgeordnetenhause ein Entwurf vor, dessen weitere Berathung im Herrenhause die Regierung dringend wünschte. Doch schon damals scheiterten die Absichten der Regierung an dem Widerstreben des Herrenhauses, welches die Vertagung des preußischen Landtages, ungeachtet der dringenden Vorstellungen des Fürsten Bismarck und des Ministers des Innern, ablehnte, und somit die weitere Berathung der Kreisordnung vereitelte.

Nachdem durch die großen Ereignisse von 1870 und 1871 die Arbeiten für die innere Entwickelung Preußens einen kurzen Stillstand erfahren hatten, wandte sich die Regierung nach dem glorreichen Friedensschlusse mit erhöhter Zuversicht des Gelingens der Ausbildung unserer inneren Einrichtungen zu; denn unter dem Eindrucke der gemeinsamen patriotischen Erhebung und ihrer großartigen Erfolge hatte sich die persöhnliche und ausgleichende Stimmung, auf welcher jene Zuversicht beruhte, noch bedeutend befestigt.

Die Regierung legte dem Abgeordnetenhause einen neuen Entwurf der Kreisordnung vor, in welchem die bei der früheren Berathung von verschiedenen Standpunkten erhobenen Einwendungen möglichst Berücksichtigung erfahren hatten.

Die Regierung war mehr als früher von der beruhigenden Ueberzeugung getragen, daß die Ansichten der Parteien sich allmälig geklärt, den thatsächen Verhältnissen mehr angeschlossen und der früheren Leidenschaftlichkeit entsagt hatten. Diese Hoffnungen fanden im Großen und Ganzen Bestätigung; in den meisten Punkten kam es zu einer wesentlichen Ausgleichung und schließlich zu einer Gesammtvereinbarung, welche als hoffnungsvolle Grundlage einer endgiltigen Verständigung zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Landtages von 256 gegen 61 Stimmen angenommen wurde. Alle großen Parteien waren bei diesem Beschlusse betheiligt und vereinigt; die entschieden Konservativen zur guten Hälfte, die Frei-Konservativen in ihrer Gesammtheit, die Alt-Liberalen und die National-Liberalen mit wenigen Ausnahmen und selbst der größte Theil der entschiedenen Fortschrittspartei.

Das Gelingen der Vereinbarung im Abgeordnetenhause war ein bedeutender Erfolg einer zugleich ächt freisinnigen und wahrhaft konservativen Politik. Die Regierung glaubte daher unbedingt darauf rechnen zu können, daß das Herrenhaus gerade aus Gründen konservativer Staatsklugheit sich der Pflicht nicht entziehen würde, zu dem Abschlusse des mit so großer und allseitiger Hingebung vorbereiteten Reformwerkes mitzuwirken.

Je ernster und bereitwilliger das Herrenhaus an seinem Theile auf den Geist der Vereinbarung und des Ausgleichs eingegangen wäre, desto sicherer hätte es darauf rechnen können, einen mitentscheidenden Einfluß auf die schließliche Gestaltung des Entwurfes im Einzelnen zu üben.

Die Mehrheit des Herrenhauses hat diese Aufgabe von sich gewiesen: weit entfernt, die ernst konservativen Gesichtspunkte der Regierung anzuerkennen, hat sie die wesentlichen Grundlagen der mühsam angebahnten Vereinbarung zu vernichten gestrebt.

„Zum zweiten Male in den drei Jahren ist die Reform, welche zugleich der Grundstein aller weiteren inneren Neugestaltungen werden soll, nach sorgfältiger, besonnener Vorbereitung schließlich an dem Widerstreben des Herrenhauses gescheitert.

Diesem hartnäckigen Widerstande gegenüber übt die Regierung eine entschieden konservative Pflicht, indem sie die als nothwendig erkannte Reform und die Frucht der gewonnenen grundsätzlichen Vereinbarung mit dem Abgeordnetenhause nicht preisgeben will. Die Regierung täuscht sich nicht darüber, daß durch ein wirkliches Scheitern der angebahnten Reform das gesammte innere Parteiwesen unaufhaltsam zu der früheren Leidenschaft und Heftigkeit zurückgeführt und eine radikale Strömung erzeugt würde, welche das Staatswohl auf das Schwerste gefährden könnte. Schon jetzt hat die schroffe Ablehnung seitens des Herrenhauses die Parteileidenschaften zu einer Bitterkeit gereizt, wie sie seit Jahren im politischen Leben nicht vorhanden war, und die leidenschaftlichen Stimmungen würden sich unfehlbar immer mehr steigern, wenn die Regierung des Königs nicht mit starker Hand die drohenden Gefahren abzuwenden entschlossen wäre.

Es ist die Aufgabe einer ächt konservativen Politik, zunächst dafür zu sorgen, daß das Ansehen der Krone und die gesammte innere Entwickelung nicht durch das Scheitern einer als dringend erkannten Reform tiefen Schaden erleide.

Bei der Errichtung des Herrenhauses ist Vorkehrung getroffen worden, daß Sr. Majestät dem Könige in allen Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehte, einen hartnäckigen Widerstand der augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen.

Wenn die Regierung des Königs von dieser Machtbefugniß im gegenwärtigen Falle Gebrauch macht, so wird es zugleich mit der Absicht und Wirkung geschehen müssen, daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung seiner Stellung und seines Berufs und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. November. Die Konferenzen über die soziale Frage werden wahrscheinlich morgen ihren Anfang nehmen. Als diesseitige Kommissarien werden an demselben theilnehmen: der Geh. Ober-Regierungs-Rath Wagner für das Staats-Ministerium, der Geh. Ober-Regierungs-Rath Jakoby für das Handels-Ministerium, welches vorzugsweise als Ressort-Ministerium für diese Angelegenheit gilt, der Geh. Ober-Justizrath v. Schelling für das Justiz-Ministerium und der Regierungsrath Goltz vom hiesigen Polizei-Präsidium. Die Nachricht einiger Blätter, daß auch der Geh. Legationsrath Bucher als Kommissar theilnehmen werde, durfte unrichtig sein. Derselbe hat Varzin nicht verlassen und es ist hier an kompetenter Stelle nichts davon bekannt geworden, daß Herr Bucher zu den Konferenzen herüberkommen werde. — Die Berathungen des Staats-Ministeriums über die Aufgaben der Regierung für die Landtagssession, namentlich über die neue Vorlage der Kreisordnung nehmen einen in jeder Beziehung befriedigenden und völlig beruhigenden Verlauf. In Bezug

---

ϱ Von der Kunstausstellung.

Berlin, im Oktober 1872.

Was am meisten auffällt und doch an sich gar nichts Auffallendes hat, das ist das Fehlen von Historienbildern im abstrakten Sinne. Wir wüßten kaum ein Gemälde zu nennen, welches einen ganz bestimmten, nur einmal stattgefundenen historischen Vorgang zum Gegenstand hätte. Die ausgestellten „Historien" sind zumeist Illustrationen zu Epochen der Kulturgeschichte — Gemälde, welche charakteristische Züge verschiedener Zeiten veranschaulichen. Einige verwenden dabei historische Figuren und unter diesen wieder spezielle Träger der betreffenden Zeitideen, doch ist dies für den Gegenstand selbst nicht von Belang. Somit waltet auch in diesen Gemälden, wie überhaupt fast durchgängig auf der diesmaligen Ausstellung, selbst bei den Portraits, das genrehafte Element vor, und darin offenbart sich aufs Neue der im besten Sinne des Wortes auf die Einzelerscheinung gerichtete Zug unserer Zeit.

Dem Begriff eines Historienbildes im spezifischen Sinne kommt Bendemann's kolossales Gemälde: „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft" am nächsten. Die Katastrophe, um welche es sich hier handelt, ist eine der grauenvollsten der Geschichte. Zweihundertundfünfzig Jahre hatten nach der Theilung des Reiches der Juden die Königreiche Juda und Israel in beständiger Fehde nebeneinander bestanden. Da fiel im Jahre 719 v. Chr. der Assyrier Salmanassar ins Land, zerstörte Israel und siedelte einen großen Theil des Volkes am Euphrat und Tigris an. Das Königreich Juda erhielt sich nach hundertdreiunddreißig Jahre als selbständiger, wenn auch nicht immer unabhängiger Staat, bis sich im Jahre 586 das Beispiel Salmanassars wiederholte, wodurch nun auch dem Reiche Juda ein Ende gemacht wurde. Nebukadnezar, der gewaltthätige Sohn des Chaldäers Nabopolassar, der inzwischen auch das assyrische Weltreich überwunden hatte, eroberte Jerusalem, verbrannte den Tempel und führte die angesehensten Familien in die Gefangenschaft. Der Rest des Volkes wurde von Grund aus vertilgt. Dieses gigantische Ereigniß hat den Künstler zu einem Bild begeistert, dessen einziger Fehler vielleicht der ist, daß ihm ein bedeutsam hervortretender Mittelpunkt fehlt. Es setzt sich aus zu vielen einzelnen Gruppen zusammen, welche lediglich durch den sich vollziehenden Vorgang mit einander verbunden werden und die alle für sich allein viel zu bedeutend sind, um sich einander unterzuordnen oder zum Ausdruck einer höheren ethischen Idee zu verbinden. Dadurch wird ein Zwiespalt erzeugt und unwillkürlich fragt man sich, was denn der eigentliche Inhalt des Bildes sei, die Klage des zurückbleibenden Jeremias, oder die Wegführung der Juden oder der Triumph des Nebukadnezar. Die Fülle des Dargestellten läßt den Rahmen zu eng erscheinen und bedarf zu sehr der Sonderung durch das betrachtende Auge.

Jedenfalls wird der Blick des Beschauers zunächst auf die Greisengestalt des Propheten Jeremias fallen, der im Mittelgrunde des Gemäldes auf den Trümmern mächtiger Bauten sitzt, überwältigt von der Wucht des fürchterlichen Strafgerichts, das über Judäa hereingebrochen und welches er, ohne Gläubige zu finden, vorausgesagt. Die in sich selbst zerfallene, von den verschiedensten heidnischen Einflüssen innerlich wie äußerlich zerrüttete Nation hatte sich von dem letzten großen Manne abgewendet, den sie hervorgebracht — was wunder, wenn sie ihm nun, gefesselt ausziehend aus der heiligen Stadt, ihre Flüche und Verwünschungen zurückläßt! Und wie erträgt der Gerechte die Wuth der Ungerechten? Das schmerzerfüllte Haupt neigend, starrt der Prophet wie abwesend auf die vor ihm liegende Gruppe einer todten Mutter mit ihrem Kinde — unendliche Trauer über das Schicksal seines Volkes macht ihn unempfindlich für persönliche Mißhandlung. Links im Hintergrunde geht der Tempel in Flammen auf, überall Schutt und Trümmer! Von der anderen Seite wälzt sich der Triumphzug des Siegers heran. Der geblendete König Zedekia tastet sich am Stabe vorwärts, hinter den Edlen seiner Umgebung und den Priestern wird die goldleuchtende Bundeslade getragen — während der von glänzendem Gefolge umgebene Nebukadnezar von seinem Wagen stolz auf die Zerstörung der Stadt, das Werk seines Willens, niederschaut.

Die ganze Komposition zeugt von gewaltiger schöpferischer Kraft, lebendiger Phantasie und unsäglichem Fleiß. Und wenn auch der Totaleindruck des Ganzen aus dem oben erwähnten Grunde kein harmonischer ist, so haben wir doch alle Ursache, ein Kunstwerk zu bewundern, welches selbst in seinen Schwächen noch so manches andere übertrifft.

Nicht minder bedeutend in seiner Art, aber durchaus verschieden von dem vorgenannten, ist Richter's großes Tableau: „Der Bau der ägyptischen Pyramiden." Dasselbe wurde von dem verstorbenen Könige Max von Baiern für das Maximilianeum zu München bestellt, und der Künstler soll erst wenige Tage vor Eröffnung der Ausstellung die letzten Pinselstriche daran gethan haben. Es ist das Werk eines halben Menschenlebens und beweist die Zähigkeit des deutschen Geistes, wenn es sich um die Durchführung einmal entworfener und als gut erkannter Pläne handelt. Der verstorbene Besteller sicherte dem Künstler ein Honorar von 5000 Thlr. zu. Heut hat man demselben, der an Vorbereitungen, Reisen und Zeit wohl mehr als das Doppelte jener Summe verwandt haben mag, 25,000 Thlr. für seine Schöpfung geboten. Er ist jedoch reich und denkt dem ersten Besteller Wort zu halten.

Bei dem Bilde trifft zu, was wir bereits oben sagten. Es hat keinen historischen Vorgang im spezifischen Sinne zum Gegenstand, keine dramatisch zugespitzte Aktion. Seine Aufgabe lag darin, das alte Aegypten, Land und Leute, Leben und Kunst zu veranschaulichen, und es bleibt dem Beschauer überlassen, sich dabei irgend eine Episode der ägyptischen Kulturentwicklung zu denken. Man hat über die Art, wie Pyramiden gebaut wurden, sehr verschiedene, mehr oder minder einleuchtende Hypothesen aufgestellt. Allgemein gilt die Annahme, daß jene gewaltigen Steinblöcke hauptsächlich von Menschenhand übereinander gethürmt worden seien. Neuere Forschungen und aufgefundene Darstellungen ergeben jedoch, daß schon die ältesten Kulturvölker der Erde, also zweifelsohne auch die Aegypter, Maschinen zum Bau verwandt haben. Richter hat diese Hülfswerkzeuge auf seinem Gemälde angedeutet. Eine Bahn von Balken und Brettern steigt schräg zu dem seiner Vollendung entgegenwachsenden Bau empor, und auf derselben ziehen dunkle Männer einen massiven Steinwürfel an Stricken aufwärts. Ein roher Aufseher blickt, die Peitsche in der Hand, mit wildem Gesichtsausdruck auf einen trotzigen jüngern Arbeiter, der sich widerwillig mit dem Rücken gegen den Stein stemmt und so sein Fortschaffen erleichtert. Die Pyramide selbst ist belebt durch die Menge der Bauleute, welche geschäftig die Steine in einander fügen. Man sieht, wie das Ganze wächst. Von der linken Seite wird auf schimmerndem Sessel, der auf den Schultern von Sklaven ruht, der bauende Pharao herangetragen. Im souveränen Empfinden seiner Allgewalt, gegen welche das sich plagende Volk ein Nichts ist, blickt er empor zu der Spitze des Kolosses, der in kleiner Kammer einst seine Mumie bergen soll. Von einem glänzenden Hofstaate umgeben, hat er sich auf einen jener bergansteigenden Dämme bringen lassen, welche zur Heraufschaffung der Baumaterialien aufgeworfen wurden. Neben ihm steigt

auf alle nothwendigen Schritte ist bereits ein volles Einverständniß erzielt worden. Die Artikel der heutigen „Prov.-Korresp.", welche dieser Angelegenheit gewidmet sind, enthalten namentlich zwei Punkte von hoher Bedeutung. Zunächst wird am Schlusse des Artikels „Konservative Politik" auf das Bestimmteste erklärt, daß es sich in Bezug auf das Herrenhaus nicht nur um die Bildung einer augenblicklichen Majorität zur Durchführung der Kreisordnungsreform handelt, sondern daß die in Vorbereitung stehenden Maßregeln mit der „Absicht und Wirkung" zur Ausführung gelangen werden, „daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung seiner Stellung und seines Berufs und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe." Wird diese Versicherung gewiß allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden, so dürfte die weitere Mittheilung, daß der Entwurf der Kreisordnung „unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhause vereinbarten Grundlagen" neu festgestellt wird, gegenüber den alarmistischen Nachrichten, welche in dieser Richtung verbreitet worden sind, die beabsichtigte beruhigende Wirkung nicht verfehlen.

⊙ **Berlin**, 6. November. Wir glauben zu wissen, daß der Pairsschub zu den gänzlich aufgegebenen Projekten gehört (vgl. die △-Korrespondenz). Der König, so heißt es, hat sich auf das Entschiedenste geweigert, hierauf bezüglichen Vorschlägen des Ministers des Innern seine Zustimmung zu ertheilen. Dieser unserer Mittheilung scheint die Notiz der heutigen „Provinzial-Correspondenz" zu widersprechen, wonach entscheidende Maßregeln demnächst in einen Minister-Konseil getroffen werden sollen, und diese „entscheidenden Maßregeln" — so deduzirt man allgemein — was könnten sie anders sein, als ein Massenschub neuer Mitglieder ins Herrenhaus? Allein die Deduktion ist eine irrige, weil wir bestimmt wissen, der Pairsschub stehe durchaus nicht mehr in Rede. Was sonst noch die Regierung vorhat, wird sich ja bald genug zeigen, nur denkt sie nicht daran, den Bestand des Herrenhauses durch einen Pairsschub zu alteriren. Dies wird festzuhalten sein, um vor falschen Schlüssen bewahrt zu bleiben, die bei falschen Voraussetzungen unerläßlich sind. Bevor die Regierung dem Abgeordnetenhause einen neuen Kreisordnungsentwurf vorlegt, tritt sie über die Modifikationen der Vorlage in Vorverhandlungen mit Vertrauensmännern der Kammer. Der neue Entwurf dürfte von der amendirten Eulenburg'schen Kreisordnung recht erheblich abweichen, wenn auch die Offiziösen dies nicht zugeben und mit der Versicherung bei der Hand sind, nur praktisch Nothwendiges werde geändert sein. — Wann kehrt Bismarck zurück? Uns sagt man, seine Hierherkunft sei auf unbestimmte Zeit vertagt. Diejenigen, welche sein Kommen für die nächsten Tage irrthümlich signalisiren, geben wenigstens zu, daß der Ministerpräsident sehr gesund und wohlauf sei. Unter diesen Umständen bleibt seine lange Abwesenheit äußerst räthselhaft. Wir haben wiederholt auf das Bedenkliche, das hierin liegt, hingewiesen, und die unabhängige Presse trat unsern Ausführungen bei. Jetzt leitet als interimistischer Ministerpräsident Herr v. Roon die Geschäfte, aber doch ganz gewiß nicht in prinzipiellem Gegensatz zum Herrenhause. Freilich wird er deshalb nicht nachträglich mit Bismarck in Konflikt gerathen.

— Die Haltung des Ober-Regierungs-Raths v. Klützow und des Oberpräsidenten v. Witzleben als Mitglieder des Herrenhauses und ihr Ausscheiden aus dem Staatsdienst haben vielseitig zur Erörterung der Frage angeregt, wie Beamte in politischer Beziehung zum Staatsministerium stehen. Daher scheint es nicht unzeitgemäß, daran zu erinnern, wie die gegenwärtigen Minister über die Sache denken. Unterm 24. September 1863 hat der Minister des Innern, Graf Eulenburg in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten gesagt, der König könne sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen die Staatsregierung angeschlossen und, statt letztere thatkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten bereitet hätten. Nach einer Ermahnung an die Regierungspräsidenten, diesem Uebel zu steuern, schließt der Erlaß:

„Wer als Beamter geschworen hat, dem Könige, seinem Allergnädigsten Herrn unterthänig, treu und gehorsam zu sein, ist dieses Eides weder als Wähler noch als Gewählter entbunden, und wenn Se. Majestät bestimmt den verfassungsmäßigen Weg vorgezeichnet hat, auf welchem seine Beamten ihn begleiten sollen, so sind alle zum Gehorsam, diejenigen aber, die des Königs Gnade aus besonderm Vertrauen in Stellen von politischer Bedeutung berufen hat, noch außerdem zu thatkräftiger Unterstützung der königlichen Staatsregierung verpflichtet."

— Die „Germania" wird nach eigener Mittheilung vom 1. Januar 1873 als Abendblatt herauskommen. „Nachtarbeit", bemerkt dazu der „Börs.-Cour.", bleibt darum Herrn Majunke's Werk doch.

— Das Projekt, in Berlin eine „katholische Zeitung" zu gründen, welche auf infallibilistischem Boden stehen, dabei aber nicht der Zentrumsfraktion, sondern den katholischen Mitgliedern der sogenannten „Deutschen Reichspartei" dienen sollte, ist jetzt, wie die „Germ." berichtet, aufgegeben worden.

— Ueber Professor Richard Schöne, welcher, zum Referenten über Kunstangelegenheiten an Stelle des leider zu früh verstorbenen Professors Fr. Eggers berufen ist, schreibt man dem „Hamburger C.":

„Professor Schöne, ein geborener Dresdener, der nach rühmlich vollendeten philologisch-archäologischen Universitätsstudien mehrere Jahre lang in den Ateliers von Preller und Kornelius gearbeitet hatte und dann 5 Jahre lang bei dem archäologischen Institut in Rom thätig war, ist eine in jeder Rücksicht vorzügliche Kraft, gleich ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit und angeborene künstlerische Befähigung. Anfangs in Berlin habilitirt, ist Herr Schöne seit dem Jahre 1869 als außerordentlicher Professor für Phiologie und Archäologie bei der Universität Halle thätig gewesen. Der Sache unserer künstlerischen Entwicklung ist durch seine Berufung in das Kultusministerium ein wichtiger Dienst erwiesen worden."

— Im Verlage von Wilhelm Hertz in Berlin (Besser'sche Buchhandlung) ist jetzt erschienen: „Allgemeine Bestimmnungen des k. preußischen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 15. Okt. 1872, betreffend das Volksschul-, Präparanden- und Seminar-Wesen." (Geh. Pr. 7½ Sgr.). Eine Uebersicht über den Inhalt ist schon mitgetheilt worden.

— Die „Magdeburger Z." meldet: Auf Einladung des Vorstandes des nationalliberalen Vereins wird der Abg. Lasker die durch den Schluß des Landtages eingetretene Pause in der parlamentarischen Thätigkeit zu einem Besuche in unserer Stadt benutzen, um in Gemeinschaft mit seinem Kollegen Zuckschwerdt den Wählern über die Thätigkeit und die gegenwärtigen Aufgaben des Abgeordnetenhauses Bericht zu erstatten. — Der Reichstagsabgeordnete für Breslau, Präsident a. D. v. Kirchmann, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Wäre er im Staatsdienst verblieben, so fiele dieser Tag fast mit seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum zusammen. Seine breslauer Freunde und Wähler, die erst vor wenigen Tagen Kenntniß von der Feier erhalten, sandten ihm dazu einen silbernen Becher mit einer Adresse. — Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Fr. Oetker ist, wie Nachrichten der „H. M. Z." aus Pyrmont besagen, daselbst leider von Neuem so schwer erkrankt, daß er zur Wahrnehmung irgend welcher Geschäfte und selbst zur Beantwortung von Briefen gänzlich außer Stande ist.

— Am 9. November wird das auf dem Schlachtfelde von Gravelotte zu Ehren der im Feldzuge 1870—71 gefallenen und den Kriegsstrapazen erlegenen Offiziere und Mannschaften der Großherzoglich hessischen 25. Division errichtete Denkmal eingeweiht werden.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine Uebersicht über den Uebergang aus der zeitigen in die am 1. November in Kraft tretende Formation der Feldartillerie und die demnächstige Dislokation derselben. Soweit in den neu einzunehmenden Garnison-Orten die erforderlichen Unterkunftsräume noch nicht bereit gestellt sind, haben die betreffenden Truppentheile zunächst Kantonnements in der Umgegend zu beziehen. Aus der Uebersicht entnehmen wir, daß das Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Corps- und Divisions-Artillerie, in Berlin seine Garnison haben wird. — Von dem brandenburgischen Regiment Nr. 3 und zwar von der Corps-Artillerie (Jüterbog) kommt die 1. Feld-Abtheilung (1. schwere, 1. provisorische, 1. leichte Batterie) von Torgau nach Wittenberg, die 2. Feld-Abth. (3. und 4te schwere, 3. leichte Batterie) bleibt in Jüterbog, die reitende Abtheil. in Düben. Von der Divisions-Artillerie (Frankfurt a. O.) kommt die 3. Feld-Abth. (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batt.) von Wittenberg nach Frankfurt a. O. (Die 6. leichte Batterie ist vorläufig nach Anordnung des General-Kommandos unterzubringen. Die übrigen 3 Batterien verbleiben bei der Okkupations-Armee. Wenn Regimentsstab und Ersatz-Batterie in Frankfurt a. O. nicht Unterkommen finden, beide zunächst in Landsberg a. W.) Die provisorische Feld-Abtheilung (2. schwere, 2. provisorische und 2. leichte, bisher in Torgau, die 4. leichte in Wittenberg) wird bis auf Weiteres nach Landsberg a. W. verlegt.

— Zu der goldenen Hochzeitsfeier des Königs Johann von Sachsen wird eine Deputation vom 3. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4, dessen Chef der König von Sachsen ist, bestehend aus den Aeltesten der Chargen, Oberst v. Deutsch, Oberstlieutenant Baron v. Schrötter, Hauptmann Möschke, Premierlieutenant Harms und Sekonde-Lieutenant v. Hahn, zur Gratulation nach Dresden abgehen, und daselbst am Freitag, den 8. d. M., in Audienz empfangen werden.

— Der heutige „Reichs-Anz." publizirt das Gesetz, betreffend die Besoldung der Hypothekenbewahrer. Vom 27. Okt. 1872; ferner das Gesetz, betreffend die Depositenverwaltung. Vom 4. Nov. 1872; die Verordnung, betreffend die Einsetzung einer wissentschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg. Vom 23. Okt. 1872; die Verordnung, betreffend die Festsetzung der Mitgliederzahl der Handelskammer in Kolmar. Vom 11. Okt. 1872 und die Verordnung, betreffend die Uniformirung der freiwilligen Feuerwehren. Vom 23. Okt. 1872.

— Die Wohnungsnoth hat bereits dahin geführt, daß die Verwaltungen der hiesigen Eisenbahnen, sowie die Besitzer der großen Fabriken darauf bedacht gewesen sind, den bei ihnen beschäftigten Unterbeamten und Arbeitern billigere Wohnungen herzustellen. Die lehrter Eisenbahnverwaltung geht damit namentlich rüstig voran. In der Torfstraße ist ein Gebäude zu Schaffner-Wohnungen bestimmt, und die Verwaltung hat jetzt ferner beschlossen, ein Gebäude auf ihrem hiesigen Bahnhof zu errichten, worin alle bei der Eisenbahn beschäftigten Handwerker, z. B. Schlosser, Schmiede u. s. w. billige Quartiere bekommen sollen. Diese Einrichtung hat einen doppelten Nutzen, einmal den Leuten für zivile Preise gesunde Wohnungen zu beschaffen, und anderseits die Handwerker bei Unglücksfällen auf der Eisenbahn gleich bei der Hand zu haben.

Schleswig, 1. Novbr. Die königliche Regierung veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung, in welcher die Grundsätze verkündet werden, die nach einer seitens des Kaisers auf gemeinschaftlichen Bericht des Reichskanzlers und des Kriegsministers getroffenen Bestimmung bei Behandlung der Wehrpflichtigen, welche in Folge der Mobilmachung des Jahres 1870 nach Dänemark übergetreten sind, zur Anwendung kommen sollen. Diese Wehrpflichtigen sind in 4 Kategorien getheilt und sollen theils als Dänen, theils als Preußen behandelt werden.

Flensburg, 3. Novbr. Der Redakteur des „Flensborg Avis" ist in zweiter Instanz wegen Beleidigung des Kaisers zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die flensburger Strafkammer hatte den Angeklagten freigesprochen.

Oppeln, 1. Nov. An Stelle des Kuratus Schmidt zu Kattowitz ist der Gymnasial-Direktor Dr. Müller daselbst zum Lokal-Schul-Inspektor der katholischen Elementarschulen zu Kattowitz, und für die katholischen Schulen zu Plawniowitz und Pielahütte, Kreis Gleiwitz, ist der Kreisdeputirte und Landesälteste v. Zawadzki auf Ponischowitz zum Schulrevisor ernannt worden.

Gleiwitz, 4. November. [Erste altkatholische Taufe.] Der gestrige Tag hat die hiesigen Altkatholiken der Gemeindebildung wiederum einen Schritt näher gebracht; ein geachteter Bürger unserer Stadt hatte den Muth, trotz vielfacher klerikaler Machinationen, sein Kind vom Pfarrer Kaminski taufen zu lassen. Der Taufakt fand gestern nach dem altkatholischen Gottesdienste in der St. Trinitatiskirche statt. Von Seiten der hiesigen infallibilistischen Geistlichkeit sind große Anstrengungen gemacht worden, um dies zu verhindern. Nachdem man durch Mittelspersonen vergeblich versucht hatte, die Mutter des Kindes gegen die Absichten ihres Ehemannes aufzuwiegeln, machte man sich an die Hebamme. Aber auch diese blieb trotz ihrer Verwandtschaft mit infallibilistischen Kreisen standhaft, und die Geistlichkeit konnte nicht einmal das von ihr erlangen, daß sie sich weigere, das Kind zur Kirche zu tragen. Berücksichtigt man diese emsigen klerikalen Agitationen, die sich in Kirche, Schule und Familie breit machen, dann darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Zahl der Altkatholiken trotz ihres regen Eifers verhältnißmäßig wenig zunimmt (Schles. Ztg.)

Stadthagen, 2. Nov. Hier ist eine Arbeitseinstellung der Bergleute ausgebrochen. Die Arbeit ist von sämmtlichen 1600 Bergleuten seit Montag, den 28. v. M., eingestellt und eine Einigung über Tageslöhnung noch nicht zu Stande gekommen. Vorräthe sind gar nicht vorhanden und für hiesige Fabriken und Ziegeleien große Nachtheile unausbleiblich. (H. K.)

München, 4. November. Das Staats-Ministerium des Innern hat bezüglich der sogenannten Dachauer Banken unterm gestrigen Datum die folgende weitere Entschließung erlassen:

„Das unterfertigte königl. Staats-Ministerium hat in neuester Zeit aus verlässigen Berichten entnommen, daß der Geschäftsbetrieb der sogenannten Dachauer Banken in der That eine Ausdehnung genommen hat, welche bereits in einzelnen Bezirken den Hypothekarkredit und damit den Wohlstand ganzer Gemeinden ernstlich bedroht. Mehrere Sparkassen sehen sich nämlich in Folge der Zurückziehung von Einlagen, die diesen Banken zugebracht werden, genöthigt, ihre meist in Hypotheken auf dem Lande angelegten Kapitalien in bedeutenderen Beträgen zu kündigen, so daß viele von Denen, welche ihr Geld den sogenannten Dachauer Banken anvertrauen, in verblendeter Gewinnsucht nicht allein ihr eigenes Vermögen auf das Spiel setzen, sondern

---

die jugendliche Königin, eine hellere und sympathische Gestalt in weißen und blauen Gewändern, von ihrer Sänfte. Hinter ihr hält eine der zahlreichen Sklavinnen den Federschirm, und in weiterer Entfernung hebt sich das bunte Gefolge des Hofes von der Landschaft ab. Die ganze Gluth des Südens ist über das Bild ausgegossen, von dem jede einzelne Figur fesselt und von der Meisterschaft des Künstlers Zeugniß giebt. Der Eindruck, den man davon mit nach Hause nimmt, ist ein so tiefer und nachhaltiger, daß dagegen fast alle andern Kunstwerke der Ausstellung matt und verblaßt erscheinen. Von viel geringerer Bedeutung, obgleich technisch glänzend, sind jedenfalls die übrigen genrehaften Historien von denen wir nur noch wenige erwähnen wollen.

Das Motiv zu Spangenberg's Gemälde: „Plündernde Vandalen in einer römischen Basilika", gehört den letzten Jahrhunderten des Alterthums an. Der Beschauer blickt in den Tempel, in dessen Mittelraum erschlagene Priester in weißen Kleidern liegen. Vorn vertheidigt sich ein Priester gegen einen riesenhaften Vandalen, der den Dolch auf ihn gezückt hat, während der Vandalenfürst Geiserich, eine männlich imposante Figur, eine weibliche Gestalt umfaßt hält. Im Hintergrunde ist eine kolossale Christusfigur sichtbar, welche darüber Zweifel aufkommen läßt, ob der Künstler hier eine Erscheinung darstellen wollte, oder ob diese Figur als Teppichgemälde oder Mosaikbild zu betrachten sei.

Der Reformationszeit entnommen ist das Sujet zu Lindenschmit's trefflichem Gemälde: „Bilderstürmer", und zwar veranschaulicht dasselbe eine Episode aus der schottischen Reformations-Geschichte. Die Bilderstürmer waren bereits in die altberühmte Krönungsabtei Scone eingedrungen und hatten ihr Zerstörungswerk begonnen, als John Knox mit dem Grafen Murray und dessen Kavalieren dem wüsten Treiben Einhalt thaten. Die Szene ist mit großer Lebenswahrheit dargestellt. Der Fanatismus der Bilderstürmer und die Ruhe und entschlossene Haltung der Geistlichen wie der Ritter bilden einen scharfen aber sehr wirksamen Kontrast. Großen Fleiß hat der Künstler auch den Kostbarkeiten gewidmet, welche den Boden wie eine unschätzbare Saat überdecken.

Eine Illustration derselben Zeitperiode ist Adolf Treidler's Bild: „Elisabeth, Kurfürstin von Brandenburg, nimmt heimlich das Abendmahl in beiderlei Gestalt." Die Kurfürstin kniet am Betpult und blickt zu dem Geistlichen empor, der ihr zum ersten Male und zwar im Schlosse zu Berlin das Abendmahl nach protestantischem Ritus reicht. Hinter ihr steht an den alterthümlichen Stuhl gelehnt eine junge Dame, zur Seite gewahrt man noch einige Vertraute und an der Thür einen Pagen, der Wache hält. Das Letztere war geboten, denn der strenge Kurfürst war ein Fanatiker. Als er durch die eigene Tochter von dem Vorgang hörte, drohte er, die Kurfürstin in Ketten und Banden schlagen, ja sie lebendig einmauern zu lassen, welchen Absichten sich dieselbe durch die Flucht nach Wittenberg entzog. Heutzutage denkt man über derartige Dinge ziemlich gemüthsruhig und so ist es natürlich, daß das im Uebrigen gelungene Tableau keine durchgreifende Wirkung ausübt.

Theater.

⊙ **Berlin**, 6. Novbr. Gestern hatte das Gastspiel des Frl. v. Bogdani in „Figaro's Hochzeit" das Opernhaus bis zum letzten Platz gefüllt. Man wußte, daß der General-Intendant von Hülsen nicht abgeneigt ist, diese sehr talentvolle Künstlerin zu engagiren, wenn anders das Publikum ihr freundlich entgegen kommt. Das erste Auftreten der jungen Dame kann noch nicht entscheidend sein. Man erwartet, sie werde in ihren beiden andern Gastrollen, weniger befangen wie gestern, ihre schöne klare Stimme voll und ganz zur Geltung kommen lassen. Eine Schülerin der Viardot-Garcia, hat sie nicht gelernt, nach Effekt zu haschen, aber sie versteht, ihren Gesang seelisch zu heben. So seltene Vorzüge begreifen sich erst nach wiederholtem Hören. Das Spiel des Frl. v. Bogdani — sie trat als Susanne auf — war fast tadellos zu nennen.

Theater-, Kunst- 2c. Notizen.

Gustav Freitag's Roman „Die verlorene Handschrift" ist soeben in sechster Auflage erschienen. — Kapellmeister Heinrich Dorn schreibt in der „Spen. Ztg.": Pauline Lucca feiert in Newyork, allen entgegengesetzten Nachrichten zum Trotz, die größten Triumphe. Es stand auch kaum anders zu erwarten; ihre Originalität durfte auf die Dauer nicht unverkannt bleiben, wenngleich das dortige Publikum bei dem ersten Auftreten eine zweite Patti oder Nielson erwartet haben mochte, und daher nur allmälig von der früheren Spieldosen-Manier und Manie zur Bewunderung genialen Wesens übergehen konnte. Daneben scheint der Flüchtling in den besten Händen zu sein, denn die im Hotel Lucca mit Champagner in Szene gesetzte Indianer-Häuptlings-Versammlung war ein Meisterzug des Mareczk'schen Agenten, der des größten Eindrucks auf das gesammte Yankeethum nicht verfhelen wird. Schlimmere Nachrichten erklingen aus Petersburg. Der Unternehmer Marelli ist gewiß ein musikverständiger Direktor, aber mit dem Engagement von Mathilde Mallinger für die italienische Oper ersten Ranges hat er einen offenbaren Mißgriff begangen. Die genannte Künstlerin fällt deshalb, weil sie den Ansprüchen der verwöhnten russischen Aristokratie in Rouladen und Kadenzen zu genügen nicht im Stande war, auch um keinen Zentimeter unter ihre wahrhafte Bedeutung; im Gegentheil: ihr anerkannter Werth als Repräsentantin deutscher Musik wird dadurch nur noch erhöht.

Curiosa.

Berlin. Ein in der Wilhelmsstraße wohnender ehemaliger Apotheker macht sich das sonderbare Vergnügen, Sperlinge zu kaufen und zu fangen, sie chemisch zu färben und wieder fliegen zu lassen. Man trifft nun auf den Straßen Sperlinge in rothem, blauem und grünem Kostüm an.

— Unter den drolligen Annoncen hat wohl auch folgende ein Anrecht auf weitere Verbreitung über die Grenzen ihrer ursprünglichen Bestimmung: „Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit."

Wien. An sämmtliche Aerzte Wiens ist dieser Tage folgendes Zirkulär gelangt: „Euer Hochwohlgeboren! Beigeschlossen bin ich so frei, von meiner neu etablirten Trauer-Konfektions-Fabrik Preis-Kourante mit der Bitte beizulegen, im Falle bei Euer Wohlgeboren P. T. Patienten ein Todtenfall zu erwarten ist, selben, bevor sich die Damen ihre Trauer-Toiletten anderwärts anschaffen, mit Ihrer gütigen Empfehlung zu überreichen, oder mich mittelst einer Korrespondenzkarte gütigst zu verständigen, wogegen ich mich verpflichte, von jedem Geschäft Euer Wohlgeboren 10 Prozent vom Betrag zu bezahlen. Euer Wohlgeboren mich mit besonderer Hochachtung empfehlend, zeichnet 2c."

Hamburg. Dieser Tage verlangte hier eine Frau aus Berlin einen Gewerbeschein als Wahrsagerin. Von dem Beamten abschläglich beschieden, berief sie sich auf die Gewerbefreiheit, in Gemäßheit deren, wie sie behauptete, in Berlin die Erlaubniß zu ihrem Gewerbe, gegen eine Abgabe von 8 Thlr., Jedem ertheilt wird; nur „heimliche Wahrsagerinnen" lösten in Berlin keinen Gewerbeschein und würden deshalb auch in Strafe genommen.

Wiesbaden, 4. November. Als Kuriosum verdient gemeldet zu werden, daß gestern aus Zanzibar, an der Ostküste von Afrika, ein Telegramm an die Kursaal-Administration einlief, worin angefragt wurde, ob hier — mit einem ganzen oder halben Refait gespielt werde? Die Rückantwort war bezahlt.

Rom. Soeben ist ein Buch veröffentlicht worden, welches alle Reden enthält, die Pio IX. vom Tage seiner „Gefangenschaft" bis

auch zu Mitschuldigen am Ruine völlig unbetheiligter Familien werden. Das unterfertigte königl. Staats-Ministerium ist hierdurch veranlaßt, wiederholt auf seine in Nr. 5 seines Amtsblattes bezüglich der Dachauer Banken ergangene Warnung zurückzukommen und insbesondere darauf hinzuweisen, daß diese Warnung in möglichst eindringlicher Weise durch die Distrikts- und Ortspolizeibehöden in sämmtlichen Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sei, damit, so viel an der Staats-Regierung liegt, niemand ungewarnt länger sein Geld in den Händen seiner Banken lasse oder gar sich entschließe, denselben noch neue Einlagen anzuvertrauen. Die königl. Regierung, Kammer des Innern, wird beauftragt, Vorstehendes den Distrikts- und Ortspolizeibehörden zu eröffnen und sich durch Berichtsabforderung darüber Gewißheit zu verschaffen, daß die angeordnete Warnung überall entsprechend vollzogen wurde. Gleichzeitig sind durch die königl. Bezirksämter und die denselben untergeordneten Gemeindebehörden über die Betheiligung der einzelnen Gemeindeangehörigen an diesen Banken, sowie über deren Geschäftsbetrieb in den einzelnen Gemeinden überhaupt, möglichst umfassende Erkundigungen in geeigneter Weise einziehen zu lassen, und ist das Resultat binnen lägstens 14 Tagen zu berichten.

Auf Sr. Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

v. Pfeufer.

Durch den Minister der General-Sekretär Ministerial-Rath v. Dubois."

München, 4. November. Die neueste Nummer des Kultusministerialblattes bringt eine königliche Entschließung vom 24. Oktober an das protestantische Ober-Konsistorium, nach welcher die Vornahme der kirchlichen Proklamationen durch die vorgängige Ausstellung und Vorlage der gesetzlich vorgeschriebenen Verehelichungszeugnisse nicht bedingt ist. Dieselbe kann von den Brautleuten gleichzeitig mit der Bekanntmachung des beabsichtigten Eheabschlusses durch die Gemeindebehörden unter Vorlage eines von den Letzteren auszustellenden Nachweises, daß die Zivilproklamation erfolgt sei, beantragt werden. Die zuständigen Pfarrämter haben weiter dem Antrage auf Vornahme der kirchlichen Proklamation sofort zu entsprechen. Die Trauung oder Einsegnung der Ehe durch den Geistlichen darf aber erst dann erfolgen, wenn das von der zuständigen Behörde ausgestellte Zeugniß ausgestellt worden ist, daß gegen die beabsichtigte Ehe kein gesetzliches Hinderniß bestehe. — Nach einer weiteren Allerhöchsten Entschließung an das königliche protestantische Oberkonsistorium kann bei der kirchlichen Proklamation eines der drei Aufgebote auch gelegentlich eines Wochengottesdienstes vorgenommen werden. Die Dispensation vom dritten kirchlichen Aufgebote wird den Dekanaten ausschließlich überwiesen, und kann solche nur dann versagt werden, wenn hierzu besondere triftige Gründe vorliegen. Von den ertheilten Dispensationen ist dem vorgesetzten Konsistorium am Schlusse eines jeden Quartals übersichtliche Anzeige zu erstatten. Die Gebühr für Dispensation vom dritten kirchlichen Aufgebot wird auf Einen Gulden ermäßigt. Die nähere Würdigung der von der Generalsynode begutachteten Anträge bezüglich einer künftigen definitiven Regelung des kirchlichen Proklamationswesens kann erst bei einer Revision der zur Zeit bestehenden bürgerlichen Gesetzgebung über die Ehe eintreten und muß diesem Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Darmstadt. In einer Anklagesache gegen den Dr. Hans Blum in Leipzig wegen Beleidigung der Herren v. Dalwigk und Frank hatte die erste Instanz den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Thalern verurtheilt, die zweite Instanz hatte dies Urtheil aufgehoben, weil die hessischen Gerichte zur Verfolgung der in Leipzig erschienenen Schrift unzuständig seien; dies Urtheil wurde vom Kassationschef vernichtet, die Zuständigkeit der hessischen Gerichte wurde für legitimirt erklärt und die Sache an die zweite Instanz (das hiesige Hofgericht) zur weiteren Verhandlung zurückgewiesen. Diese Verhandlung hat vor einigen Tagen stattgefunden, und das Ergebniß derselben war, daß das Urtheil erster Instanz abermals aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Vertheidiger hob namentlich hervor, das Hofgericht habe in seinem ersten Urtheile bereits festgestellt, es sei nicht erwiesen, daß die Verbreitung der qu. Nummer der „Grenzboten" in Hessen mit Willen und Wissen des Dr. Blum erfolgt sei. Gegen dieses Urtheil hat die Oberstaatsanwaltschaft abermals die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und wird diese Anklage demnächst zum fünften Male verhandelt werden.

In **Elsaß-Lothringen** sind die ersten Aushebungen für das deutsche Heer nahezu beendet. Die Nachrichten darüber lauten im Allgemeinen ziemlich günstig; sie übertreffen jedenfalls die Erwartungen, und an den meisten Orten ist das zu stellende Kontingent jetzt schon als gesichert zu betrachten. Somit kann das Resultat als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden, zumal wenn man bedenkt, welche Hebel von Französischgesinnten und französischen Agenten in Bewegung gesetzt worden sind, um das ganze Aushebungsgeschäft zu beeinträchtigen.

Schweiz.

Bern, 2. November. In Sachen des Jesuitenpaters Franz Allet, der als Pfarrer der Stadt Leuk berufen ist, hat die Regierung von Wallis eine Erklärung des Bischofs von Sitten, daß Herr Allet unter die Weltgeistlichen seines Sprengels aufgenommen sei, sowie eine gleichartige des Herrn Allet selbst eingeschickt. Nach Prüfung dieser Vorlagen hat der Bundesrath in der gestrigen Sitzung, in Betracht, daß der Art. 58 der Bundesverfassung dem Orden der Jesuiten in keinem Theile der Schweiz Aufnahme gestattet; daß der Bundesrath und die Bundesversammlung diesem Artikel die Auslegung gegeben haben: es solle auch den einzelnen Mitgliedern des Jesuitenordens jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt sein; daß Herr Allet, der seiner Zeit in den Jesuitenorden getreten ist, wohl eine bischöfliche Erklärung beigebracht hat, daß er in den Diözesanklerus aufgenommen worden sei, und sich einzig unter die bischöfliche Jurisdiktion gestellt habe, daß aber der Nachweis fehlt, es habe derselbe unbedingt aufgehört, dem Jesuitenorden überhaupt anzugehören, beschlossen: es sei der Staatsrath von Wallis einzuladen, der Wahl des Herrn Franz Allet zum Pfarrer in Leuk — als dem Art. 58 der Bundesverfassung widersprechend — die Genehmigung zu versagen, und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit dieser Beschluß seine Vollziehung erhalte.

Frankreich.

Paris, 4. November. Fast alle Bischöfe haben das Rundschreiben von Jules Simon, welches öffentliche Gebete für den Zusammentritt der National-Versammlung anordnet, dazu benutzt, um lange Episteln an die Gläubigen zu richten und ihnen neuntägige vorbereitende Gebete anzuempfehlen, damit sie sich in dem geeigneten Zustande befänden, um den Segen des Himmels auf die Arbeiten der National-Versammlung herabzuflehen. Selbstverständlich sprechen sich die Bischöfe dahin aus, daß Frankreich von der Republik kein Heil zu erwarten habe, und fordern deshalb die Gläubigen auf, zu Gott zu beten, daß er Frankreich von diesem Uebel erlöse. Der „Courrier de France", ein von einigen Mitgliedern des rechten Zentrums inspirirtes Blatt, behauptet heute, daß die Regierung die Absicht habe, das Budget des Kultus-Ministeriums zu beschneiden, d. h. die Gehälter der hohen Geistlichkeit zu reduziren und die Zahl der Geistlichen in den verschiedenen Gemeinden auf das Minimum zu verringern. Der „Courrier de France" hat diese Nachricht wahrscheinlich nur erfunden, um Thiers und seiner Regierung einen Wink zu geben, denn man kann unmöglich annehmen, daß der Präsident, welcher den Ultramontanen alle möglichen Konzessionen macht, es wagen sollte, denselben auf ihrer empfindlichsten Seite zu nahe zu treten. — Der „Corsaire" veröffentlicht ein Schreiben eines ausgewanderten Metzers, Herrn Fiévée, der sich mit seiner Familie in Algerien niedergelassen hat, an den Gouverneur Herrn v. Gueydon. Unter Anderem heißt es darin:

„Das Haftgut, von dem Sie so viel Lärm machten, ist eine Lockspeise; die auf dem Papier aufgezählten Dörfer sind Dörfer, die nur in Ihrer Einbildung existiren, die Ländereien, von denen Sie so viel Aufhebens machten, sind ein reiner Hohn. Wagen Sie etwas zu Ihrer Rechtfertigung anzuführen, wenn Sie können. Sie verdienen, im Angesichte der Welt an den Pranger gestellt zu werden.... In der Nähe von Bougie ist ein Dorf, La Réunion genannt. Im Monat Mai brachte man dort eine Anzahl Einwanderer in Laubhütten unter, zu deren Errichtung die Araber mit Stockschlägen getrieben wurden. Dieselben warten seitdem noch immer auf die Ländereien, die ihnen zugetheilt werden sollen, und sind natürlich vollständig entmuthigt. Einige sind gestorben, Andere, so hieß es wenigstens in Bougie, wollen durch den preußischen Konsul die Mittel erlangen, um zum Elsaß zurückzukehren. Kurz, das Dorf wird bald leer sein. Auch ich, im Vertrauen auf die Versprechungen der National-Versammlung, habe Ländereien in Algerien verlangt, um mich mit den Meinigen dort anzusiedeln. Seit einigen Monaten, daß ich dieses Gesuch gemacht, habe ich noch keine Antwort darauf erhalten. Ich bin Ingenieur und kann durch Arbeit überall mein Brot verdienen; allein die Unglücklichen, welche auf das Stück Land warten, das sie ernähren soll, sind im äußersten Elend."

Der „Corsaire" setzt hinzu: „Diese Thatsachen sind leider nur zu wahr; zahlreiche Familien, welche ein Recht hatten, auf den Schutz, die Hülfe und die Versprechungen der Regierung zu zählen, sind vielleicht schon auf dem Punkte angelangt, zu bedauern, die heimathliche Erde verlassen und ihre Interessen einem Vaterlande geopfert zu haben, welches sie heute im Stiche läßt."

Folgendes ist nach den veröffentlichten Aktenstücken der Bestand des französischen Heers für das Jahr 1873: Gesammteffektiv 454,170 Mann, und zwar: Infanterie 282,044, Kavallerie 60,044, Artillerie 51,308, Genie 9000, Train 8000, Gensdarmerie 29,170, diverse Truppen 14,604.

Spanien.

Daß der in der ersten Vorstufe genehmigte Antrag, das Ministerium Sagasta in Anklagezustand zu versetzen, noch immer mit erheblichem Widerstande zu kämpfen hat, ist schon aus der Schwerfälligkeit zu entnehmen, mit welcher er seinen weiteren Weg geht. Balaguer hat deshalb im Kongresse die sofortige Zusammenberufung der Bureaux verlangt, damit der Geschäftsgang beschleunigt werde. Diesem Abgeordneten, einem politischen Freunde und früheren Amtsgenossen Sagasta's, welch Letzterer bekanntlich bei den letzten Wahlen durchgefallen ist und daher keinen Sitz in den Kortes hat, ist es jedoch weniger um die Durchführung der Anklage zu thun; man muß vielmehr glauben, daß er den Antrag irgendwie bald zu Fall bringen und das Damoklesschwert von dem Haupte des Exministers entfernen will. — Man vernimmt, daß Don Carlos der seine Sache mit bourbonischem Eigensinne noch nicht verloren giebt, Carasa zum General-Kommandanten von Navarra und Velasco zu dem Träger der gleichen Würde in Alava ernannt hat. Dazu wird nun der „Epoca" von der französischen Grenze berichtet, daß die Carlisten in Navarra eine große Rührigkeit entfalten und umfassende Vorbereitungen treffen. Zum General-Kapitän habe Don Carlos einen gewissen Dovregaray ernannt, welcher Name heute zum ersten Male aus dem carlistischen Dunkel emportaucht. Die meisten seiner früheren Generale scheint der Prätendent schon, wenn nicht abgenutzt, so doch seiner Sache entfremdet zu haben.

Italien.

Der „Allg. Z." wird aus Rom das Schema des Gesetzentwurfs über die künftige Verwaltung des zu mediatisirenden Kirchenguts in Rom und seiner Provinz in der Fassung mitgetheilt, in der dasselbe im letzten Ministerrath für die Vorlage im Parlament vereinbart wurde. Wohl nur in Folge amtlicher Indiskretion ist das Aktenstück vor der Zeit bekannt geworden. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen:

1) Für jede Kathedrale und Pfarrkirche wird ein Diözesan- und Pfarrkirchenrath (deputazione diocesana e parrochiale) eingesetzt, der Erhaltung und Verwaltung des Kirchengutes zu warten. 2) Diese Deputazioni bestehen aus drei bis sieben Mitgliedern je nach der Zahl der Ortsbevölkerung. 3) der Bischof oder der Vikar des Kapitels ist selbstverständlich Mitglied des Diözesanraths, wie in der Pfarrkirchendeputation der Pfarrer oder ein geistlicher Oekonom. 4) Außerdem gehören zu einer Diözesandeputation ein Domherr der Kathedrale, ein Stadtpfarrer, ein Priester vom Lande, drei Laien, unter den rechtschaffensten und gebildetsten Katholischen auszuwählen. 5) Mitglieder des Pfarrkirchenraths sind außerdem bei einer Bevölkerung von mehr als 10,000 ein Geistlicher und drei Laien, bei einer geringeren ein Laie weniger. 6) Die Mitglieber dieser Kirchenräthe vorzuschlagen und zu wählen, ist ausschließlich Sache Derer, welche der katholischen Gemeinschaft angehören. 7) Die Gewählten bleiben fünf Jahr im Amt und sind wieder wählbar. 8) Dem Tribunalpräsidenten des Bezirks, in welchem die Diözese liegt, wie dem Prätor des betreffenden Stadttheils der Pfarrkirche ist die Konstituirung jedes Diözesan- und Pfarrkirchenraths anzuzeigen. 9) Die Diözesankirchenräthe verwalten und vertreten das Gesammteigenthum der Kathedrale und der geistigen Stiftung und wachen über die bischöfliche Pfründe, Kanonikate, die Benefizien und Seminarien, und revidiren die Rechnung; bei eintretender Amtserledigung verwalten sie die bischöfliche Pfründe, Kanonikate und Benefizien. 10) Die Pfarrkirchenräthe vertreten und verwalten das Eigenthum sämmtlicher Pfarrkirchen, der Succursalkirchen, Sanctuarien, Kapellen, öffentlicher Oratorien, sie überwachen die Verwaltung der Pfarrbenefizien und sorgen bei deren Erledigung für die Erhaltung des Besitzthums derselben. 11) Die eine wie die andere Deputation überkommt die Sorge um die Erfüllung der Obliegenheiten des Kultus, wie sie in der Gründung der obengenannten Kirchen vorgeschrieben sind, ebenso die Sorge um die Erhaltung der Gebäude. 12) Für die monumentalen Kirchen und die der öffentlichen Institute, wie für alle, die eine spezielle Bestimmung haben, sorgt der Staat. 13) Das Einkommen der bischöflichen Pfründen, Kanonikate, Benefizien der Kathedralen wie der Pfarrkirchen und ihrer Dependentien verwalten die mehrgenannten zwei Deputationen. 14) im Februar jeden Jahres haben beide Deputationen dem Tribunal-Präsidenten des Distrikts und dem Stadtprätor Rechnung abzulegen. 15) Die von den beiden Deputationen vereinbarten Veräußerungen, Anleihen, Hypothekirungen bedürfen der Bestätigung des Distrikts-Tribunals. 16) Wider die Beschlüsse der beiden Deputationen steht der Rekurs an das Appellations-Gericht frei. Das Urtheil desselben entscheidet. 17) Beide Deputatio-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zum vergangenen Monat gehalten hat. Er hat dem Buche folgende Ueberschrift gegeben: „Figlio dell' nomo, mangia di questo pane', (Menschenkind, iß von diesem Brote).

Aus der guten alten Zeit.

Der ehemalige Oberlandesgerichts-Direktor J. D. H. Temme veröffentlicht im Feuilleton der „Fr. Z." aus seiner juristischen Laufbahn „Erinnerungen", welche eine Fülle kurioser Anekdoten enthalten. Zum Beweise des „Menschenmöglichen" heben wir die folgende heraus: „Unter den Referendarien in Paderborn befand sich ein entsetzlicher Mensch dem nomen et omen nach; Fettköter hieß er. Er war einmal dem Land- und Stadtgerichte in Höxter zur Beschäftigung überwiesen und sollte im Auftrage des Oberlandesgerichts ein Kriminalurtheil vollziehen lassen, welches nach der gewöhnlichen Fassung lautete: „Daß Inkulpat zu einer körperlichen Züchtigung von dreißig Peitschenhieben zu verurtheilen, welche ihm mit einem Male zu ertheilen sind." Dieser letztere Zusatz hatte die Bedeutung, daß die sämmtlichen dreißig Hiebe ohne Unterbrechung und nicht etwa, wie es bei einer größeren Anzahl geschah, je zur Hälfte an zwei verschiedenen Tagen zu ertheilen seien. Herr Fettköter verstand es aber anders, wie sein Exekutionsprotokoll bewies. In diesem war zu lesen: „Bei der heutigen Vollstreckung der erkannten Strafe war es unmöglich, das Urtheil ganz genau nach seinem Wortlaute zu vollstrecken. Der Kommissarius konnte um den Inkulpaten herum nur zehn Männer plaziren, die in jeder Hand eine Peitsche hatten, und mit allen diesen Peitschen gleichzeitig zuschlugen, so daß mit einem Male nur zwanzig Hiebe fielen und die restirenden zehn darauf mit einem zweiten Male verabreicht werden mußten"

Archäologischer Fund.

Die russische Zeitung „Kawkas" veröffentlicht ein Schreiben des Naturforschers Bayern, worin er über den Erfolg, seiner im Auftrage der Regierung im Dorfe Michot vorgenommenen Nachgrabungen Bericht erstattet. Er fand folgende Kunstgegenstände: 1) einen Kelch von trefflicher Arbeit, aus gediegenem Silber, wahrscheinlich aus dem vierten Jahrhundert vor Christi Geburt, geziert mit den bildlichen Darstellungen dreier Werke des Herkules. Das erste Bild führt uns in seine Jugend, wo er unter dem Namen Alkides den Löwen von Cithäron überwand, dessen Fell dem Herkules bis an sein Ende als Gewand diente. Herkules war, der Sage nach, damals 18 Jahr alt, doch trägt er auf dem Kelche einen Bart. Er ist zu Pferde, in der einen Hand einen runden Schild, in der andern eine Lanze. Hier fehlt die Löwenhaut und die Keule, zwei Gegenstände, die ihn in seinem späteren Kampfe mit den nemäischen Löwen charakterisiren. Deshalb müssen wir annehmen, daß das erste Bild den Alkides im Kampfe mit dem Löwen von Cithäron darstellt. Auf dem zweiten Bilde sehen wir den Raub des Rehes von Ceryneia, vom Viergespann der Artemis. Doch finden wir dort zwei Thiere: ein Hirsch und ein Reh, woraus hervorgeht, daß Herkules bereits dem Eurystheus das berühmte Reh übergeben; dies war bekanntlich die dritte Aufgabe, die ihm gestellt ward. Das dritte Bild stellt des Herkules Kampf mit dem erymantischen Eber dar. Herkules ist hier zu Fuß, mit der Lanze, doch ohne Löwenhaut und Keule, was, nach Bayern's Ansicht, auf die ungriechische Quelle dieses Mythos hinweist. Alle aufgeführten Bilder sind neu in der Geschichte der alten Kunst und beweisen, daß die Verehrung des Baals, die in Michot stattfand, sich dem griechischen Einfluß nicht entzog; zugleich erfahren wir auch hieraus, daß der Artemis, die hier eine Hauptrolle spielt, noch zu griechischen Zeiten in Michot Menschenopfer dargebracht wurden; diese Sitte wollte Herkules ausrotten; auch verstanden die Iberier unter der Artemis die phönizischen Astarte. Dieser Kelch rührt vielleicht aus der Zeit Alexander des Großen her, oder auch aus einer späteren Epoche, als di griechische Kunst schon dem Verfall zueilte; 2) einen Thränennapf mit zwei Menschenköpfen, worüber in neuester Zeit viel geschrieben wurde; 3) ein Medaillon mit dem Skorpion, einem der Zeichen des Thierkreises; 4) einen Ring mit dem Bildniß der Muse Kalliope; 5) einen kupfernen Papagei. 6) einen goldenen Ring mit dem Bilde eines Hirsches. — Zu den minder wichtigen Gegenständen, die dort vorgefunden wurden, gehört auch ein Pfeil aus Bronze, der sich von allen Pfeilen, die Herrn Bayern im Kaukasus zu Gesicht gekommen, unterscheidet und den assyrischen Geschossen ähnelt. — Außerdem wurden dort nachfolgende Sachen ausgegraben, welche in wissenschaftlicher Hinsicht, von nicht geringer Bedeutung sind: 1) ein Stein mit Hieroglyphen, 2) eine Steintafel mit einer alten phönizischen Inschrift, 3) eine Menge großer Ziegeln mit Runeninschriften, welche mit nordischen Runen übereinstimmen. (?)

Auf dem rothen Meere.

Ein von dem Kapitän des Dampfers „Isa", E. Girdin, an die Eigenthümer der „Isa" in London aus Aden vom 27. September datirter Brief giebt einen Bericht über die furchtbaren Leiden seiner Mannschaft im rothen Meere. Die „Isa" verließ am 2. Juni Point de Galle mit einer Reisladung und wurde am 12. auf dem Wege von Suez von einem heftigen Sturme überrascht, in welchem das Schiff einen Leck bekam. Die Mannschaft vermochte weder mit Pumpen noch mit dem Ueberbordwerfen von Reissäcken viel zu helfen und am 19. konnte das Schiff nicht mehr gelenkt werden. Inzwischen ging ein Theil der Reisladung in Fäulniß über, verbreitete einen durchaus unerträglichen Geruch und übte besonders auf die Augen einen nachtheiligen Einfluß, so daß 12 von der Mannschaft erblindeten. Ein günstiger Westwind und die letzten Anstrengungen der noch nicht ganz erschöpften Matrosen brachten am 25. endlich das Schiff 1½ Meile westlich vom Cape Ras de Drerset auf Socatra ans Land. Nach einer Woche kam der Sheikh der Insel mit 100 bewaffneten Männern von der Hauptstadt Tamarada und wollte den Reis wegnehmen. Da der Kapitän das nicht gestatten wollte, ließ der Sheikh darauf weder Wasser noch Nahrung, die aus einer Entfernung von 4 Meilen geholt werden mußten, an die Engländer liefern. Der Sheikh kehrte darauf nach der Hauptstadt zurück, und die Schiffbrüchigen lebten nun etwa 14 Tage von Reis und Datteln. Allmählich wurden sie von den Eingebornen aus ihrem Schlafe durch Steinwürfe aufgeschreckt, sowie auf sonstige Weise belästigt. Ein neuer Sturm setzte das Schiff wieder unter Wasser und die ganze Reisladung mit Ausnahme von 400 Säcken etwa wurde vernichtet. Nun kam der Sheikh an der Spitze von 300 mit Speeren und Dolchen bewaffneter Männer, verlangte den Besitz des Schiffes und der noch vorhandenen Reissäcke und ebenso alles im Besitze des Kapitäns befindliche Geld. Der Kapitän hielt dem Sheikh die Verantwortlichkeit, die er übernehme, vor, aber Alles vergebens. Kapitän und Matrosen wurden darauf gezwungen, nach Tamarada zu gehen, wo der Sheikh für Nahrung und Ueberfahrt nach Soden Sorge zu tragen versprach. Am 10. August kamen die Verunglückten daselbst an, nachdem sie 34 Meilen über meist felsigen Boden ohne jede Fußbekleidung hatten gehen müssen. In Tamarada erzählte ein Araber in gutem Englisch, daß ein englisches Kriegsschiff, der „Briton", in Bander Delishi vor Anker liege und ihn, der Dotmetscher sei, auf die Kunde, daß verunglückte Engländer in Tamarada seien, hergeschickt habe. Der Sheikh hatte die Anwesenheit der Schiffsmannschaft zu verheimlichen gesucht, in der Absicht, sie durch Hunger zu tödten oder sonst wie sich ihrer zu entledigen, um so der Strafe zu entgehen. Die Engländer wurden auf dem „Briton" aufgenommen, erfuhren daselbst nach wochenlangen Entbehrungen eine freundliche Pflege und segelten noch selbigen Tages nach Aden.

---

* **Erdbeben.** Donnerstag, den 31. Oktober, Nachts 11 Uhr 20 Minuten, war in Agram ein ziemlich heftiger Erdstoß zu verspüren. Die Möbel in den Zimmern und die Bilder an den Wänden wurden durch den Stoß in ein momentanes Wanken gebracht und die Tassen und sonstigen Gefäße klirrten. Die Vögel in den Käfigen wurden im Schlafe von ihren Sprunghölzchen plötzlich herabgeworfen. Die Bewegung war eine wellenförmige, pflanzte sich von Süden gegen Norden fort, dauerte circa 8—10 Sekunden und war von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet. Später wiederholte sich der Stoß noch einigemale, und zwar merkwürdigerweise fast genau von Viertelstunde zu Viertelstunde bis um 2 Uhr früh. Während der Naturerscheinung herrschte klares und windstilles Wetter. Auch am 1. d. um 8 Uhr 10 Minuten früh wiederholte sich das Erdbeben in fast ähnlicher Heftigkeit, wie in der Nacht zuvor beim ersten Stoße und wurden im Laufe des Vormittags noch drei minder heftige Erschütterungen beobachtet.

Tagesübersicht.

Posen, 7. November.

Gestern ist der König von seinem zweitägigen Jagdausfluge nach Hannover zurückgekehrt, und wir dürfen nach den Andeutungen der „Provinzial-Korrespondenz“ annehmen, daß Se. Majestät heut oder morgen einen Ministerrath um sich versammeln wird, der über die Maßregeln beschließt, „durch welche das Gelingen der (Kreisordnungs-) Reform auch im Herrenhause gesichert werden soll“. Das genannte Organ versichert, daß „Se. Majestät der Durchführung der als unerläßlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit“ widmet, der Kaiser habe in der letzten Woche wiederholte und längere Berathungen mit dem Minister des Innern und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten in Betreff der parlamentarischen Krisis gehabt, und endlich deutet die Korrespondenz an, daß nicht nur ein Pairsschub, sondern auch weitere Maßregeln gegen das Herrenhaus in Aussicht genommen seien. Wir sehen deshalb vor der Hand keinen Grund, um Schwarzseherei zu treiben, dagegen wollen wir unserem C-Korrespondenten gern glauben, daß die Regierung versuchen wird, sich ihren Eifer durch einige Konzessionen im Reformgesetz bezahlen zu lassen. Diesen Zweck wird sie wohl auch in den vertraulichen Verhandlungen verfolgen, zu welchem die Regierung für die nächsten Tage Mitglieder des Abgeordnetenhauses eingeladen hat. Man nimmt an, meint die „Spen. Ztg.“, daß sämmtliche Mitglieder der früheren Kreisordnungs-Kommission, soweit dieselben für das im Frühjahr gewonnene Kompromiß thätig waren, dazu eingeladen werden. Außerdem der Präsident des Hauses, Herr v. Forckenbeck, der bereits heute in Berlin erwartet wird Zu den 21 Mitgliedern der Kreisordnungs-Kommission gehörten v. Bennigsen (Vorsitzender), v. Gottberg, v. Rauchhaupt, v. Donat, v. Brauchitsch, v. Meyer-Arnswalde, Dr. Friedenthal, v. Kardorff, Graf Bethusy-Huc, Lasker, Miquel, v. Benda, Plehn, Delius, Dr. Hänel, Dr. Bender, Häbler, v. Brandt, v. Mallinckrodt, Gajewski und v. Sczaniecki. Von diesen 21 haben nur die Vertreter der Ultramontanen und Polen, v. Mallinckrodt und v. Sczaniecki, und von den Konservativen nur v. Gottberg und Meyer nicht für die Vorlage gestimmt.

Der 5. November d. J. scheint ausersehen gewesen zu sein, in der Geschichte des Jahres 1872 eine nach mehr wie einer Richtung gewichtige Bedeutung für sich in Anspruch zu nehmen. Während in Amerika der Wahlakt des Volkes der Vereinigten Staaten die politische Haltung derselben für die nächsten vier Jahre feststellte, wurde in London der französisch-englische Handelsvertrag unterzeichnet, über dessen Wichtigkeit in vielfacher Beziehung wir uns schon wiederholt ausgesprochen haben. Der wesentliche Inhalt desselben ist bereits bekannt.

Der Präsident der französischen Republik wird in seiner der Nationalversammlung zugedachten Eröffnungsbotschaft diesen Erfolg seiner Politik als eine besondere Rechtfertigung der von ihm eingeschlagenen handelspolitischen Richtung um so mehr hervorheben, als er für die Vorschläge, welche der Nationalversammlung hinsichtlich der Verfassungsfragen zugehen sollen, das ganze Gewicht seiner bisherigen „Erfolge“ in Anspruch nehmen muß. Als ein solcher wird immerhin die vorgestern ebenfalls beendete Räumung der Haute Marne und die gestern vollendete Räumung des Marne-Departements um so mehr betrachtet werden, als weitere Mittel zur Befriedigung der aus dem Friedensvertrage resultirenden deutschen Forderungen, einem vorgestrigen Pariser Telegramm zufolge, in reichlichem Maße vorhanden sein sollen. — Nachdem schon die meisten maßgebenden Blätter die Verfassungsfrage besprochen haben, berührt sie auch der „Temps“ und sagt, daß über die Erneuerung der Auflösung der National-Versammlung erst im Mai k. J. verhandelt werden solle, die jetzige Session der Kammer aber jedenfalls die letzte sein werde. Fast möchte es scheinen, daß der „Temps“ in dieser Beziehung sich etwas zu peremtorisch ausdrückt. Ueber jene Frage ist die Nationalversammlung doch schließlich der letzte und kompetente Richter, er sei denn, daß die französische Regierung während der Dauer dieser Session, welche allerdings wieder bis zu Ende des nächsten Sommers sich hinziehen kann, die vollständige Abtragung der Kriegsschuld und die definitive Räumung des Landes zu erreichen hoffen darf.

Die eingegangenen Depeschen zeigen, daß die Wiederwahl Grant's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten fernerhin nicht im Mindesten bezweifelt werden kann. Die Majorität der für ihn Stimmenden ist erdrückend für die Gegenpartei, und sie scheint ihr so imponirt zu haben, daß Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten, welche sonst die fast unzertrennlichen Begleiter amerikanischer Wahlakte zu sein pflegen, diesmal überall unterblieben sind. Bemerkenswerth scheinen die Wahlen in Louisiana zu sein, wo bei den gleichzeitig stattgefundenen Staatswahlen die Partei Greeley's siegte, während das Resultat der großen Wahlen als ein dem Präsidenten Grant günstiges an diesen gemeldet worden ist. Vielleicht handelt es sich im vorliegenden Falle um einen Kompromiß zwischen beiden Parteien. — Der Wahlakt selbst ist eo ipso ein Kriterium der bisherigen Verwaltung, wie dieselbe es sich nicht besser wünschen kann. Und allerdings hat Präsident Grant auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten einige Erfolge für sich aufzuweisen. Für Deutschland, meint die „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte die zu erwartende Wiederwahl des Präsidenten die Bedeutung der unbedingten Fortdauer jener guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, welche — wie mit sonst keinem andern Staate seit den Tagen Friedrichs des Großen für uns traditionell und ununterbrochen gewesen sind.

Der durch seine Ignoranz weitbekannte Bischof von Basel, Herr Eugen Lachat, hat nun ebenfalls die Ketzergerichte erneuert, den liberalen Pfarrer des Solothurn'schen Dorfes Starrkirch, Schwind, abgesetzt und exkommunizirt. Die Kurie hat in der Schweiz das Unglück, die Hebel immer dort anzusetzen, wo ihr die energischsten Gegenmaßregeln in Aussicht stehen, und gewöhnlich auch im unglücklichsten Zeitpunkte. Die liberale Regierung von Solothurn ist die letzte, die bischöfliche Gewaltakte ruhig hinnehmen würde, um so weniger, als ihr der Ausfall der Nationalrathswahlen bewiesen hat, daß die enorme Majorität der Bevölkerung hinter ihr steht und sie in jedem energischen Vorgehen unterstützen wird. — Die römische Kurie hat übrigens noch ein Mittel ersonnen, der Schweiz Schwierigkeiten im Innern zu bereiten, es ist dieses die Heiligsprechung des seeligen Nikolaus v. Flue, welche dieser Tage veröffentlicht wurde. Es ist kein Zufall, daß dieser Heiligsprechungs-Prozeß, der gerade zwei Jahrhunderte gedauert hat und von der unersättlichen Kongregation der Riten oft aufgegeben war, weil der arme Halbkanton Obwalden die theuren Prozeßkosten nicht zu erschwingen vermochte, in diesen Tagen und offenbar auf Grund des „Armenrechts“ beendigt wurde. Den Ultramontanen der Innerschweiz soll die päpstliche Gnade für ihr Wohlverhalten sichtbar gemacht, dem Klerus ein neues Agitationsmittel an die Hand gegeben, die Schweiz mit allen möglichen Mitteln bearbeitet werden.

Aus Hongkong wird gemeldet, daß zwischen den Kabinetten von Lissabon und London einige scharfe Noten in Angelegenheit der Kulifrage gewechselt wurden. Die englische Regierung erlaubt sich wieder einmal die Aufmerksamkeit des portugiesischen Kolonial-Departements auf die Rechtswidrigkeit und Unmenschlichkeit des unter den Augen der portugiesischen Behörden zu Makao betriebenen Kulihandels hinzuweisen. Veranlassung zu diesem Schritte Englands gaben einige Vorfälle auf Peruvianischen Kulischiffen, wobei haarsträubende Details zu Tage kamen, welche lebhaft an die Schilderungen des Sklavenraubes an der ostafrikanischen Küste erinnerten. Dem Vernehmen nach soll der portugiesische Minister des Auswärtigen die Verantwortlichkeit für diese Vorgänge mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß die englische Nachbarkolonie Hongkong in Bezug auf den Kulihandel ganz ähnliche Zustände aufweise. Gegen dieses „Tu quoque“ — so wird weiter berichtet — hat die britische Regierung in sehr energischer Form protestirt und sich bereit erklärt, gegen etwa in dieser Richtung vorgebrachte positive Beschuldigungen den Nichtigkeitsbeweis führen zu wollen. Daran knüpfte sie die Anfrage, ob die portugiesische Regierung geneigt sei, der Mißwirthschaft in Makao ein Ende zu machen. Wie verlautet, steht auch seitens der amerikanischen Regierung ein ähnlicher Schritt zu gewärtigen.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

---

nen können auf Antrag des Distriktspräsidenten und des Stadtprätors, wo triftige Gründe vorliegen, von ihren Funktionen suspendirt werden. 18) Sie sind aber innerhalb eines Monats neu zu ordnen, inzwischen wird dem Diözesanbischof oder Kapitularvikar wie dem Ortspfarrer die Verwaltung übertragen. 19) Ein kgl. Dekret wird die Einzelverwaltung reguliren. 20) Die bestehenden Verwaltungs-Syndikate bleiben bis zur Bildung der zwei Kirchenräthe in Funktion. 21) Sobald diese geordnet sind, erfolgt die Uebergabe alles Kircheneigenthums an dieselben, des unbeweglichen wie des beweglichen, der Archive, Register und jeder Art Dokumente, welche etwa deponirt sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. November.

— Der posener Korrespondent des „Kraj" behandelt in seinem letzten Briefe das Kozmian'sche Projekt, polnisch-katholische Volksversammlungen in Posen, Kulm und Thorn abzuhalten. Er schreibt:

„Der „Kur. Pozn." ermüdet nicht in seinem Eifer um das Wohl und das Wachsthum der ultramontanen Partei und empfiehlt in aus der Stadt ihm gesandten Artikeln die katholischen Volksversammlungen. Es ist dieses, unserer Meinung nach, eine Frage von großer Bedeutung für eine Gesellschaft, deren Volksmasse durch die Religion so leicht fanatisirt und auf gefährliche Bahnen geleitet werden kann. Der „Kur. Pozn." ahnt vielleicht selbst nicht, zu welchen traurigen Katastrophen die Versammlungen führen können. Wenn schon die von Dr. Szymański gegen den Fürsten Bismarck in Scene gesetzten Volksversammlungen, deren ärgste Feinde, beiläufig gesagt, die Ultramontanen waren, nicht immer für das Volk belehrend waren, was müßte erst geschehen, wenn ausschließlich zu solchen Zwecken katholische Versammlungen stattfinden würden, wo feurige Geistliche à la Stagraczyński und Wartenberg von der Bedrückung der Kirche und des Papstes sprechen, die niedere Leidenschaften anfachen und zu fatalen Schritten anregen würden? Unser Volk ist durch und durch religiös, es hat das beste Herz, aber es ist auch sehr gut bekannt, daß es noch so fanatisch ist, daß es bereit wäre, sich auf einen Akatholiken zu stürzen und im guten Glauben, einen unzeitigen Tumult zu beginnen, wenn man ihm im Stile des „Tyg. kat." von der vermeintlichen Gefangenschaft Pius IX. schwatzen würde. Sind denn die Ultramontanen so sicher, die Volksversammlungen leiten und die Volksleidenschaften zügeln zu können, wenn sie dieselben selbst vorher angefacht und aufgestachelt haben? Darüber sollte man doch nachdenken, so lange der Streit nur noch in den Zeitungen geführt wird. Bedenken wir doch, daß wir nicht allein hier sind, daß es dem fremden (?!) Elemente leicht gelingen würde, hier und dort gesetzwidrige Demonstrationen hervorzurufen, und wer würde in diesem Falle die Verantwortlichkeit übernehmen, wer den Schaden verbessern? Wir werden mit Volksversammlungen die Interessen der katholischen Hierarchie nicht verbessern, denn, wenn wir auch andere Gründe außer Acht lassen, es ist klar, daß eine Handvoll der Unsrigen gegenüber von 40 Millionen Deutschen die kirchliche Streitigkeit nicht beilegen können, was doch heute noch die katholischen Bischöfe selbst zu thun vermögen. Wenn wir aber auf die Pfade des politisch-religiösen Streites einlenken würden, so würden wir die Blitze auf uns ziehen, welche jetzt wie aus einem Füllhorne auf die deutschen Ultramontanen fallen. Die katholische Hierarchie hat noch vor der Veröffentlichung des Unfehlbarkeitdogmates gewußt, daß es dem Staate gerechte Gründe zur Einmischung in kirchliche Angelegenheiten geben, daß es die moderne Gesellschaft beunruhigen wird; sie hat durch die Unterwerfung unter die vatikanische Beschlüsse selbst ihre rechtliche Stellung gegenüber dem Staate in Frage gestellt und wir können ihr durch Volksversammlungen nicht helfen, aber das wäre sicher, daß wir durch solche unsere Sache mit dem Ultramontanismus identifiziren würden, welcher uns immer opferte, so oft sein Interesse mit dem Wohle Polens kollidirte. Auch der „Czas" theilt diese Ansichten, wenn er dieses auch geschickt zu verdecken sucht."

— **In der Stadtverordnetensitzung** am 6. November waren anwesend 20 Mitglieder; der Magistrat war vertreten durch die Herren Stadträthe: Annuß, v. Chlebowski, Herse, Kaatz. — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, macht der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Pilet, einige geschäftliche Mittheilungen, betr. die Besoldungsverhältnisse des städtischen Nachtwachtmeisters ꝛc. In Betreff der Kanalisation unserer Stadt hat der Magistrat auf Grund des Beschlusses der Versammlung im September d. J. die Herren Geh. Oberbaurath Wiebe zu Berlin, Ingenieur Latham zu London und Reg.- und Medizinalrath Dr. Gemmel zu Posen um Abgabe eines Gutachtens, und dieselben zu diesem Behufe ersucht, sich hieher zu begeben. Der Reg.- und Medizinalrath Hr. Dr. Gemmel hat sich dazu bereit erklärt; ebenso Hr. Ingenieur Latham, welcher am 19. November d. J. in Begleitung seines deutschen Dolmetschers hier erscheinen wird, und den Magistrat ersucht hat, indessen behufs Informirung eine Zusammenstellung aller einschlagenden Verhältnisse zu besorgen: ein genaues Nivellement unserer Stadt, die Regenmenge, Masse des abzuführenden Wassers, die Wasserstände der Warthe ꝛc. Der Magistrat in Danzig, an welchen sich der Magistrat zu Posen gleichfalls wandte, hat erklärt, daß das Projekt zu der Kanalisation in Danzig nicht von Ingenieur Latham, sondern vom Geh. Ober-Baurath Wiebe herrühre, während die Ausführung die Herren Aird und Airy zu Berlin übernommen hatten. Der Geh. Oberbaurath Wiebe hat es leider abgelehnt, nach Posen zu kommen, um ein Gutachten über die Kanalisation unserer Stadt abzugeben, obwohl Hr. Oberbürgermeister Kohleis während seiner Anwesenheit in Berlin alle Schritte that, um eine so bedeutende Autorität auf diesem Gebiete zu einer Reise nach Posen zu bewegen. In seinem Antwortschreiben erklärt Hr. Oberbaurath Wiebe, die Kanalisirung Posens werde allerdings ihre Schwierigkeiten haben, doch würden sich diese überwinden lassen, wenn mit dem erforderlichen Eifer und Interesse an die Sache gegangen werde; er habe jedoch aus den Verhandlungen über diese Abgelegenheit die Ueberzeugung gewonnen, daß dem Magistrat, als der ausführenden Behörde, dieses lebhafte Interesse für die Sache fehle, und er ziehe es demnach vor, dieser Angelegenheit fern zu bleiben ꝛc. — Es wird darauf in die Tagesordnung eingetreten.

Zwei Niederlassungsgesuche, des Bildhauers Valentin Trzcinski, und des Schneiders Moses Umniewicz, werden genehmigt. Zum Vorsteher für den XIX. Armen-Bezirk wird auf Vorschlag der Wahlkommission der Kaufmann Hr. Jonas Weiß gewählt, während Hr. Janowicz die Herren Jackowski und Frankenberg in Vorschlag gebracht hatte.

Ueber die Verpachtung der Brot-Verkaufsstellen am Waagegebäude und in der Brothalle berichtet Herr Löwinsohn. Danach sind diesmal im öffentlichen Termine 686 Thlr. gegen 652½ Thlr. im Vorjahre geboten worden. Der Berichterstatter weist auf den auffallenden Umstand hin, daß gerade die verschließbaren Brotverkaufsstellen in der Brothalle an der Frohnveste eine verhältnißmäßig sehr niedrige Miethe, manche nur 10 Thlr. jährlich, bringen und 11 Stellen sogar unverpachtet geblieben sind. Die Finanzkommission stellt den Antrag, die Versammlung möge zwar den Zuschlag zu der Verpachtung für die angeführte Summe von 686 Thlr. ertheilen, gleichzeitig aber der Magistrat um Auskunft darüber ersuchen, weshalb jene verschließbaren Stellen einen so geringen Miethsertrag bringen, und das Gesuch an ihn richtete, die unvermiethet gebliebenen Stellen zu anderen Zwecken zu verpachten. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Ueber die Verpachtung der Fleischscharren auf dem Neuen Markte berichtet gleichfalls Hr. Löwinsohn. Da Diesmal bei dem öffentlichen Termine nur der geringe Miethsertrag von 112 Thlr. erzielt worden ist, so beantragt der Magistrat, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß diese bereits baufälligen Fleischscharren, welche überdies hemmend für den Verkehr wirken, zu Neujahr 1873 niedergelegt werden. Die Finanzkommission befürwortet diesen Antrag, und erklärt sich die Versammlung damit einverstanden.

Die Jagd auf der Bocianka-Wiese wird für 15 Thlr. an den Kaufmann Herrn Alb. Kunkel verpachtet, welcher von 4 Bietern der Meistbietende war. Die Kellerräume unter der städtischen Pfandleihanstalt haben bisher eine Pacht von 50 Thlrn., diesmal von 70 Thlrn. gebracht. Die Versammlung erklärt sich mit der Verpachtung für diesen Preis an den Kaufmann Fränkel einverstanden.

Ueber die Verpachtung der Handelsgewölbe im Waagegebäude berichtet ferner Herr Löwinsohn: Für jede dieser 5 Stellen sind 50—75 Thlr. jährlicher Miethe geboten worden. Die Finanzkommission beantragt, mit Rücksicht auf die allgemein gesteigerten Miethspreise möge der Magistrat diese Stellen nur zu einem um 25% höheren Preise verpachten; dagegen möge sich die Versammlung mit der Vermiethung der einen Stelle zu 75 Thlr. einverstanden erklären. Dieser Antrag wird genehmigt. — Bei dieser Gelegenheit spricht sich der Referent der Finanzkommission, Herr Löwinsohn, über die nachtheiligen Folgen, welchen bis jetzt die provisorische Verlegung des Getreidemarktes vom Alten Markt nach dem Bernhardinerplatze auf den Getreidehandel unserer Stadt geübt habe, aus, und beantragt, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß zum 1. Mai nächsten Jahres der Getreidemarkt vom Bernhardinerplatz wieder nach dem Alten Markt zurückverlegt werde. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Antrage fast einstimmig einverstanden.

Ueber die Verpachtung des hiesigen Stadttheaters berichtet Hr. B. Jaffe. Nach Mittheilung des Magistrats haben sich in Folge der ausgeschriebenen Konkurrenz für die Zeit vom 1. Oktober 73—76 gemeldet die Herren Theater-Direktoren: Schäfer zu Posen, Kullak in Düsseldorf, Große in Görlitz, Wittman in Koburg und Hofschauspieler Lehfeldt in Berlin. Der Magistrat würde von den genannten Personen Hrn. Schäfer den Vorzug geben, da dessen Leistungen mit Berücksichtigung der hiesigen schwierigen Verhältnisse zufriedenstellend seien, jedoch mit der Bedingung halbjähriger Kündigungsfrist. Die Finanzkommission verkennt gleichfalls nicht die schwierigen Verhältnisse für ein hiesiges Theater, kann jedoch mit den bisherigen Leistungen des Herrn Schäfer sich nicht in dem Grade wie der Magistrat einverstanden erklären; da aber in Wirklichkeit ein Nothstand in dieser Beziehung vorhanden sei, so giebt sie gleichfalls Hrn. Schäfer den Vorzug, beantragt jedoch, an denselben das Theater nur auf die Zeit vom 1. Oktober 73—74 bei halbjährlicher Kündigungsfrist zu verpachten. Die Versammlung ist damit einverstanden.

In Betr. der Erhöhung des Verpflegungssatzes im städtischen Krankenhause und des Abonnementspreises für die Kur erkrankter Dienstboten theilt Hr. Löwinsohn mit, daß der Magistrat beantragt habe, in Anbetracht der Preissteigerung sämmtlicher Bedürfnisse den Verpflegungssatz von 6 auf 7½ Sgr., und den Abonnementspreis für die Kur erkrankter Dienstboten von 20 Sgr. auf 1 Thlr. zu erhöhen. Nach Mittheilung des Stadtraths Hrn. Herse ist die Anzahl der Abonnenten für dieses Jahr herabgegangen, wahrscheinlich in Folge der Eröffnung eines ähnlichen Abonnements seitens der Diakonissenanstalt, für welches der Preis jedoch 2 Thlr. jährlich beträgt. Von ca. 9000 Dienstboten in unserer Stadt sind nur ca. 1400 abonnirt. Die Versammlung ist mit der vom Magistrat beantragten und von der Finanzkommission befürworteten Erhöhung einverstanden, lehnt jedoch den Antrag des Hrn. Türk ab, behufs größerer Betheiligung an dem Abonnement, Listen bei den betr. Haushaltungsvorständen zirkuliren zu lassen.

In Betr. der Vertretung der Stadt Posen auf dem Kreistage des posener Kreises theilt Herr Justizrath Tschuschke das bereits im Morgenblatt Erwähnte mit. Folgendes ist noch hinzuzufügen: Die Kämmereidörfer waren ursprünglich Eigenthum der polnischen Könige, welche sie an die Stadt verliehen, und diese thaten sie zu Erbzinsrechten aus. In Folge des der Stadt verbliebenen Obereigenthumsrechts wurden 268 Thlr. jährl. als Grundsteuer an Stelle aufgegebener Steuern (Ofiara ꝛc.) bezahlt. Als jedoch durch Gesetz vom 2. März 1850 das Obereigenthumsrecht der Stadt beseitigt wurde, und dennoch die Stadt zu Kreis-Kommunallasten nach Maßgabe des früheren Besitzthums herangezogen werden sollte, lehnte der Magistrat gegenüber dem posener Landrathsamt im J. 1867 jeden Beitrag ab, und sind seitdem auch keine Kreis-Kommunalbeiträge mehr geleistet worden. Auf Grund des Fortfalls des Obereigenthumsrechtes hat nun das hiesige k. Landrathamt geltend gemacht, daß damit auch die Grundlage fortgefallen sei, auf welche sich das Recht der Stadt Posen zur Theilnahme am Kreistage gestützt hat, und fragt demnach an, ob der Magistrat mit der Löschung der Stadt in der Ritterguts-Matrikel einverstanden sei. Da nun auch der Magistrat die rechtliche Grundlage für die Vertretung der Stadt auf dem Kreistage für fortgefallen erachtet, außerdem auch der Ansicht ist, daß aus dieser Vertretung für die Stadt kein Nutzen erachtet, so ist er mit der Löschung in der Ritterguts-Matrikel einverstanden. Auch die Rechtskommission tritt dieser Ansicht bei, ebenso die Versammlung, und wird demnach von nun an unsere Stadt auf dem posener Kreistage nicht mehr vertreten sein.

— **In dem Artikel „Die Polen und die wiener Kongreßakte"** (vergl. Nr. 518 d. Bl.) sind leider einige Druckfehler stehen geblieben, welche wir in folgender Weise zu korrigiren bitten: Zeile 7: Polonais nicht Polonaises, Z. 10 des gouvernement nicht del gouv., Z. 11 utile, nicht tile, Z. 12 accorder, nicht accordes. Z. 15. Zwischen den Worten: „Landestheile" und „erscheinende" einzuschalten das Wort: „zweckmäßig", Z. 19 du traité, nicht de tracité, Z. 27 du duché de Varsovie, nicht du duché Varsovie, Z. 28 lui, nicht tui,, Z. 30 duché, nicht duchée, Z. 31 vor comprise einschalten sera.

— **Diebstähle.** Am 24. Oktober d. J. wurde in der Wohnung eines Lehrers auf der Sandstraße ein bedeutender Diebstahl an Geld, Kleidungsstücken und 4 Uhren verübt. Es ist am Dienstage einem Schutzmanne gelungen, den Dieb zu ermitteln und zur Haft zu bringen; derselbe ist auch bereits geständig. — Im August d. J. wurde einem hiesigen Domherrn in seiner Abwesenheit durch einen Gauner, welcher die Dienerschaft desselben zu dupiren wußte, aus dessen Wohnung eine goldene Repetiruhr nebst einigen anderen Werthsachen gestohlen. Neulich wurde nun in Gießen ein Mensch verhaftet, auf welchen das Signalement des Gauners zu passen schien. In der demnächst requirirten Photographie des Inhaftirten wurde am Dienstag durch fünf zuverlässige Zeugen jener Gauner mit Bestimmtheit rekognoszirt. — Verhaftet wurden durch eine Militärpatrouille vor einigen Tagen zwei Arbeiter, welche fortgesetzt die Weidenplantagen des Glazis bestohlen und die abgeschnittenen Weiden an verschiedenen Orten verkauft haben; ebenso erfolgte am Dienstage die Verhaftung eines Arbeiters, welcher von den Steinkohlenvorräthen auf dem hiesigen Bahnhofe einen Sack voll fortschleppen wollte. — Ein bei einem hiesigen Bierverleger beschäftigter Arbeitsmann ist seit Montag flüchtig, nachdem er einen Geldbetrag, den er in Abwesenheit seines Herrn vereinnahmt, unterschlagen hatte.

XXX **Schmiegel**, 5. Nov. [Jubiläum. — Pfarrerwahl.] Vor Kurzem beging der Lehrer Liewald hierselbst sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Da derselbe bereits 17 Jahre an unserer evangelischen Schule und wie wir wissen segensreich wirkt, hätte sich erwarten lassen, daß die Schulgemeinde, an der Feier dieses Tages Akt nehmen würde; dieselbe verhielt sich aber dabei völlig passiv, und der Tag wäre in größter Stille vorübergegangen, wenn nicht die Lehrer der schmiegler und kostener Parochie, nebst den beiden hiesigen Geistlichen, die an dem Tage zur Bezirks-Konferenz versammelt waren, dem Kollegen unter Ueberreichung einer kleinen Ehrengabe ein Ständchen ꝛc. gebracht hätten. Der Schulvorstand ließ sich erst auf dringende Veranlassung des Herrn Bürgermeister Neubert herbei, dem Jubilar ein Gratulationsschreiben zukommen zu lassen. — Der hiesige Nachmittagsprediger Rektor Fritze ist fast einstimmig zum Pastor prim. gewählt worden. Der bisherige Pastor prim. Ludwig, welcher seit 18 Jahren hierorts thätig, verläßt zum 1. Dezember cr. unsere Stadt, um das Seelsorgeramt in Konradsdorf bei Heinau in Schlesien anzutreten. Herr Pastor Ludwig, der orthodoxen Richtung angehörig, hat namentlich in früheren Jahren seiner Wirksamkeit einen schweren Stand gehabt, doch mit Fleiß und Berufstreue sein Amt verwaltet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zur Maklerfrage.** Das Aeltesten-Kollegium hat im Einvernehmen mit der Sachverständigen-Kommission das mehrerwähnte Reskript des Handels-Ministers in Betreff der Maklerfrage dahin beantwortet, daß das Institut der vereideten Makler nicht aufgehoben werden könne, dagegen schlägt das Aeltesten-Kollegium mehrfache Modifikationen in der Organisation des Maklerwesens vor, von denen es Abhilfe der gegenwärtigen Mißstände hofft.

Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn. Im Oktober.

	Personen Thlr.	Güter Thlr.	Extraord Thlr.	Summa Thlr.	Bis Ende Oktbr. Thlr.
pro 1872 provisorisch	34965	101874	10059	146898	1202589
pro 1871 definitiv	28007	62527	7058	97592	949501
Mithin pro 1872	+6958	+39347	+3001	+49306	+253088

Halle-Soran-Gubener Eisenbahn im Oktober.

(1872 provisorisch) 1872: 36,09 Meilen, 1871: 5,02 Meilen.

	Personen	Güter	Extraord.	Zusammen	Bis Ende Oktbr.
1872	18,691	27,470	2,390	48,551	289,267
1871	2,486	3,659	1,083	7,228	13,908
1872	+ 16,205	+ 23,811	+ 1,300	+ 41,323	+ 275,359

Böhmische Westbahn im Oktober.

	Personen	Frachten	Zusammen	Bis Ende Oktbr.
1872	62,558	212,954	275,512	2,358,490
1871	68,035	246,901	314,736	2,694,836
1872	— 5,477	— 33,947	— 39,424	— 336,346

Riäsan-Koslower Eisenbahn-Gesellschaft im September c. 363,916 Rb. oder 127,251 Rb. mehr als im September 1871, und vom 1. Januar bis 1. Oktober c. 2,826,543 Rb. oder 407,685 Rb. mehr als 1871.

Vermischtes.

* **Die „N. Stettiner Zeitung"** berichtet aus Stettin: In einem Coupé des berliner Zuges wurde am 1. November eine Papierrolle, bestehend aus 5000 Thaler Aktien einer berliner Weber'schen Maschinenfabrik nebst Kupons gefunden, die der hiesigen Bahnverwaltung abgeliefert und von dieser der Polizeidirektion überwiesen sind. Der betreffende Passagier hatte seinen Verlust noch an keiner Stelle zur Anzeige gebracht.

* **In Wittenberg a. E.** wurde, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, das Gedächtniß des 400jährigen Geburtstages von Lukas Cranach dadurch gefeiert, daß am 31. Oktober, an seinem einstigen Wohnhause, der Apotheke, eine aus städtischen Mitteln beschaffte Gedenktafel angebracht wurde, die folgende Inschrift trägt: „Lukas Cranach, Maler zu Wittenberg, wie er sich selbst geschrieben, wurde 1472 zu Kronach in Franken geboren, kam 1504 nach Wittenberg, kaufte 1520 diese Apotheke, war von 1537 bis 1544 Bürgermeister und starb am 16. Oktober 1553 zu Weimar. Die Stadt Wittenberg im Jahre 1872."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 8 November.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. Frau v. Choslowska a. Ulanowo, Frau v. Grabowska a. Galizien, v. Blociszewski aus Klony, v. Swinarski a. Schrimm, v. Zoltowski a. Betkowo, v. Zablocki a. Czerlejno, v. Zakrzewski a. Welna, v. Dziembowski a. Ruszkowo, v. Podjaski a. Oporzyn, Oberförster Mundrak a. Reisen, Ingenieur Walter a. Karlowitz, Arzt Dr. Kehler a. Kosten, die Kaufl. Weiß a. Wien, Basser a. Krakau.

Abgereist: v. Baranowski nach Roznowo, Dobrzycki nach Bomblin, Dobrzycki n. Baborowo, Frau Thiel n. Niemierzyce, Sokolnicki, Koscielski, Brasch, Mundrak, Köhler u. Weiß zur Bahn, Kryszkowski ausgezogen, Blociszewski nach Klony, Swinarski nach Schrimm.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Die Rittergbes. Graf Bninski a. Dombki, v. Rzepecki a. Polen, v. Sarnecki a. Plewy, die Kaufleute Kuntz a. London, Eckersdorff a. Brieg, Eckersdorff, Benjamin und Bredig a. Glogau, Sening a. Leipzig, Bierling a. Gera, Wolffheim a. Berlin, Uhlenbruck a. Düsseldorf, Dzialas a. Breslau, Schneider a. Münster, Hoffmann u. Strauß a. Leipzig, Werner a. Lübeck, Horold a. Bremen, Bölsch a. Gera, Klose a. Berlin, Major Wendt a. Sagan, Rent. v. Smiechocki a. Krakau, Stadtrath Wallmann a. Danzig, Insp. Koch a. Wąsowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Rotholz u. Gimborn aus Berlin, Dathman a. Dresden, Wendke a. Mannheim, Meyer aus Stettin, Glewitz a. Braunschweig, Controleur Berger a. Bromberg, Rittergbs. Reifenhagen a. Breslau, Intendant.-Rath Stolm aus Magdeburg, Prem.-Lieut. Stürzel a. Danzig, Pastor Bergmann aus Berlin, Rittergbs. v. Schwert a. Inowrazlaw, Gutsbes. Radomski a. Polen, Oberförster Haase a. Lissa, Ingen. Müller u. Rent. Friedemann u. Frau a. Berlin, Fabrikbes. Schulz a. Dresden, Dir. Heisig a. Hamburg, Justizrath Bethke a. Berlin, Rechtsanw. Heilbronn aus Breslau, Ingen. Thomsen a. Görlitz, Referendar Heinrich a. Köln, Kaufm. v. Przybylski a. Breslau, Bauführer Herbert a. Hannover.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbs. Frau v. Oppen aus Brzosowo, v. Knoll a. Hohenwaldau, Witt u. Frau a. Bogdanowo, Hildebrand u. Fam. a. Kiwel, Hugo Bückatzsch a. Przybroda, Schindowski a. Niepruszewo, Iffland a. Karniszewo, Engers a. Zabikowo, die Kaufl. Pinner a. Breslau, Ahrends a. Magdeburg, Fink aus Häckeswagen, Hantelmann a. Breslau, Samuelsohn und Bühlauer a. Schneidemühl, Wittkowski a. Berlin, Gromadzinski u. Frau, Kahn a. Stuttgart, Arntz a. Remscheidt, Hagen a. Hückeshagen, Wollauer und Klos a. Breslau, Jansen a. Hamburg, Landrath Studt a. Obornik, Major Beyer a. Gnesen, die Rent. Pitschmann a Bromberg, Frau Sanitätsräthin Zelasko a. Kobakowo, Landrath Roßmann a. Zabno.

Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck habe ich nachstehendes eigenhändige Schreiben erhalten, welches ich hiermit den Mitgliedern des Komite's der Posener Ausstellung mitzutheilen mich beehre.

v. Tempelhoff.

Varzin, 4. November 1872.

Ew. beehre ich mich für das mir übersandte Album der auf der Posener Ausstellung prämiirten Thiere meinen verbindlichsten Dank zu sagen und bitte denselben den übrigen Herren Komitemitgliedern aussprechen zu wollen. Aus dem gütigst beigefügten Bericht über die Ausstellung habe ich mich gefreut, zu ersehen, einen wie günstigen Verlauf dieselbe genommen hat. Um so mehr bedaure ich, daß es mir nicht möglich gewesen ist, des mir übertragenen Ehrenamtes besser zu warten, und daß ich das ganze Verdienst Ihnen und den übrigen Herren habe überlassen müssen.

Empfangen Sie ꝛc. **v. Bismarck.**

Volks-Versammlung.

Zu einer Besprechung über das vorläufig gescheiterte Reformwerk einer **Kreisordnung** und über die Mittel zu deren Durchführung werden die deutschen Wahlmänner und Urwähler der Stadt Posen

auf Sonntag den 10. November Abends 7½ Uhr nach dem Lambert'schen Saale

hiermit eingeladen.

Döring, Abg. für Posen. Dr. **Wasner.**

PROSPECT.

Westpreussische Eisenhütten-Gesellschaft

in Elbing.

Konstituirt durch Statut vom 15. September c. Betrieben seit dem 1. Oktober c., dem Tage der Uebernahme für Rechnung der Gesellschaft.

Aufsichtsrath:

Jacob Litten, Vorsitzender, Banquier, **Heinrich**, Rechtsanwalt, **Jebens**, Rentier,
in Elbing.

Carl Bittrich in Firma: **J. G. Bittrich & Söhne**,
F. Oltersdorf „ „ **v. Sanio & Oltersdorf**,
in Königsberg i. Pr.

Adolph Rosenstein, Bankdirektor, **Alexander von Loeben**, in Firma: Robert Thode & Co., **Simon Lipmann**, Banquier,
in Berlin.

Direktion:

Ingenieur **Kuttenkeuler. E. Dehring. Heinrich Lohrenz.**

Der bedeutende Aufschwung der Industrie Ost- und Westpreussens auf dem Gebiete der Eisenbahnproduction und der einschlägigen Fabrikate nimmt die Leistungsfähigkeit der mit der Verarbeitung des Eisens betrauten Etablissements in so hohem Grade in Anspruch, dass dieselben den an sie gerichteten Anforderungen nur in geringem Maasse zu entsprechen vermögen.

Zu den gewerblichen Anlagen dieser Art, deren Leistungen quantitativ weit hinter dem sich immer dringender geltend machenden Bedarf zurückbleiben, gehören unstreitig in erster Linie die **Eisen-Walzwerke**, welchen, bei günstiger geographischer Lage, ein bedeutender Absatz und damit eine vorzügliche Rentabilität gesichert erscheint.

Die in dieser Beziehung überaus vortheilhafte Situation der Stadt Elbing im Mittelpunkte der Provinz und deren direkte Verbindung mit der See entspricht, allen Bedingungen, welche gewerblichen Etablissements dieser Art gedeihliche Entwickelung sichern und nicht bloss die Möglichkeit räumlicher Ausdehnung gewähren, sondern auch die Beschaffung von Rohmaterial und Kohlen bei dem daselbst schwunghaft betriebenen Getreide- und Holzexporthandel auf billigstem Wege erleichtert.

Diese günstigen Verhältnisse haben uns bestimmt, das unter der Firma:

Eisenhüttengesellschaft E. Dehring in Elbing

bestehende, vorzüglich eingerichtete Puddel-Grob-und Feineisenwalzwerk unter Zugrundelegung des Erwerbspreises von: . . . . . . Thlr. 330,000 — Sgr. — Pf.
und eines Betriebskapitals von: . . . . . . „ 120,000 — „ — „
unter der Firma:

„Westpreussische Eisenhütten - Gesellschaft“

in ein Aktienunternehmen mit dem Grundkapitale von . . . . . . Thlr. 450,000 — Sgr. — Pf.
zerlegt in 2250 Stück Aktien, à 200 Thlr, umzuwandeln.

Das akquirirte Walzwerk, basirend auf kombinirtem Schrott- und Puddelofenbetrieb, umfasst in seiner jetzigen Ausdehnung ein Areal von ca. 12 Morgen, von denen 5 Morgen mit den nöthigen Gebäuden für Walz- und Puddelhalle, Hammerschmiede, Werkstätte, Lagerräume und Beamtenwohnungen bebaut sind und ist mit ca. 110 Ruthen Wasserfront, **dicht am schiffbaren Elbingflusse** und dessen Nebenarmen belegen.

Die Hütte betreibt:

I. Ein Luppen- und Grobeisen-Walzwerk mit einer Dampfmaschine von 125 Pferdekraft.
II. Ein Stab- und Feineisenwalzwerk mit einer Dampfmaschine von 45 Pferdekraft.
III. Eine Schmiede zur Herstellung von Schmiedebefestigungs- und Telegraphenmaterial,

und ist mit den nöthigen Hilfsmaschinen, Dampfhammer, Scheeren, Brechmaschine etc. neuester Konstruktion und den erforderlichen Dampfkesseln, Schweiss-, Puddel- und Schrottöfen auf eine Produktion von 150,000 Ctr. per Anno durchaus praktisch eingerichtet.

Die Verwaltung des Werks verbleibt in den Händen der früheren Inhaber, welche sich mit einem Kapital von 110,000 Thlr. an dem Unternehmen betheiligen.

Die bisherigen Betriebsergebnisse und das **Gutachten zweier bewährter Sachverständigen**, von denen der eine Direktor eines bedeutenden schlesischen Walzwerkes ist, schliessen jeden Zweifel an der Rentabilität des vorliegenden Unternehmens aus und sichern demselben, abgesehen von den gegenwärtigen glänzenden Eisenkonjunkturen, auch für die Zukunft einen bedeutenden Erfolg.

Die schuldenfreie Erwerbung des ansehnlichen Werks ermöglicht eine etwaige Ausdehnung des Etablissements im Wege des hypothekarischen Darlehns.

Von dem fest übernommenen Aktienkapital gelangen hiermit

340,000 Thaler

unter folgenden Bedingungen zur Subskription:

1) die Aktien resp. Bezugsscheine werden voll gezahlt ausgegeben, lauten über 200 Thlr. per Stück und sind darauf Zinsen vom 1. Oktober a. c. à 5 pCt. zu vergüten;
2) der Subskriptionspreis ist 100;
3) bei der Anmeldung sind 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in guten Werthpapieren zu hinterlegen;
4) im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt Reduktion der einzelnen Anmeldungen vorbehalten;
5) die Abnahme der Stücke erfolgt an einem näher zu bestimmenden Tage gegen Zahlung der Valuta und der Zinsen vom 1. Oktober c. ab.

Die Anmeldungen werden am

Sonnabend, den 9. November d. J.

in nachfolgenden Stellen entgegengenommen:

in **Berlin:** Bei der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Charlottenstrasse Nr. 48,
in **Elbing** „ dem Bankhause Jacob Litten,
in **Königsberg** „ „ „ Stephan & Schmidt,
in „ „ „ „ Johann Conr. Jacobi,
in **Danzig** „ „ Danziger Bankverein,
in „ „ „ Bankhause Meyer & Gehlhorn,

in Posen bei der Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank,

in **Bromberg** bei dem Bankhause Max Baerwald & Co.,
in **Hannover** „ „ „ D. Peretz,
in **Leipzig** „ „ „ Saul Finkelstein,
in **Lübeck** „ „ „ M. A. Falk,
in **Dresden** „ „ Sächsischen Bankverein,
in **Halle** a. S. „ der Halle'schen Credit-Anstalt.

Bekanntmachung.

Im Monat November c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 5 Sgr.

Simon Licht, Markt Nr. 9	2 Kilogr. 250 Grm.

Semmel à 1 Sgr.

Simon Licht, Markt Nr. 9	200 „
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße Nr. 16 . . .	200 „
Kolaski, Gr. Gerberstr. Nr. 38	200 „
Semi Rosenberg, Wronkerstraße Nr. 18 . . .	200 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. November 1872.

Königliche Polizei-Direktion.
Standy.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Portland-Cement, Mauersand, Kies rc., Zimmermaterial, eiserne und Drahtnägel und Gußeisenwaaren, sowie die Ausführung von Dachdecker-, Zimmer-, Schmiede- und Schlosser-, Maler- und Anstreicher-, Töpfer- und Steinsetzerarbeit für die hiesige Fortifikation pro 1873 sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag,
den 15. November c.,
Vormittags 9 Uhr,

hierdurch mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Bedingungen — auf welche besonders aufmerksam gemacht wird — im Bureau der Festungs-Bau-Direktion während der Dienststunden einzusehen sind.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Pferde-Auktion.

Freitag, den 8. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werde ich vor der hiesigen Hauptwache

drei gute Zugpferde

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

E. Drange,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein **Restaurationslokat** in guter Stadtgegend Posens, ist anderer Unternehmungen wegen baldigst mit completem Inventar **billig zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Schneider & Haertel**, Wasserstr. 28.

Ich wohne jetzt Schützenstraße 25, 2 Treppen. ***Wwe. Langer.***

Den 13. dieses Monats

findet in ***Czerniejewo*** im Lokale des Herrn Pierański eine Holzlicitation statt; es werden verkauft trockene Brennhölzer von dem vorjährigen Einschlage:

100 Raummeter Eichen-Kloben,
120 „ Birken- „
100 „ Buchen- „
150 „ Ellern- „
500 „ Eichen-, Ellern-, Kiefern-Stockholz;

von dem diesjährigen Einschlage:

50 Strauchhaufen aus den Durchforstungen,
2500 kieferne Hopfen- u. Dachstangen,
40 Stück birkene Stangen zum Schirrholz,

aus den Revieren Nowylas, Starzynina, Rakowo.

Die Forstverwaltung.

Ein Destillationsgeschäft, welches seit 16 Jahren betrieben wird, ist auf mehre Jahre zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In Folge meiner Versetzung nach Berlin verkaufe ich mein neu eingerichtetes

Wohnhaus

zu Fraustadt mit großem **Garten** und Ausfahrt für den Preis von 6 500 Thlr., mit mindestens 3000 Thlr. Anzahlung. Reflectanten wollen sich direkt an meine Adresse nach Fraustadt wenden.

Levy,
Rechtsanwalt.

Gesucht

1 Wassermühle mit c. 3—500 M. oder 1 Gut mit ca. 500 M. gutem Acker u. Wiesen in guter Korn- u. Geschäftsgegend, bei sicheren Hypotheken, nahe einer Bahn, unter Chiffre **T. R.** poste restante Rokietnica, Selbstkäufer.

Dr. A. H. HEIM, Spez.-Arzt heilt **Geschlechts-Kranke** aller Art, Männer und Frauen schnell und gründlich mit untrüglich. Pflanzen-Mitteln, stillt jede Gonorrhoea in wenig. Tag. Br. franco Nürnberg.

Zur Notiz.

Unsern auswärtigen Patienten wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß die Adresse lautet:

Lutze'sche Klinik.
Dr. med. A. Schirks,
Direktor.

Drainage

übernimmt noch von Mai k. J. ab, und führt prompt aus

O Heyn
in Wrączyn bei Stenschewo.

---

150 Stück starke, abgeschälte, **trockene, birkene Stangen** sind zu verkaufen in der Łącz Mühle bei Posen.

Ziegelstein-Verkauf.

Die Ziegelei Klein-Starołęka hat zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer einstweilen auf St. Martin Nr. 37 und 38 einen Stätplatz eingerichtet und wird dort Klinker und Thonsteine I. und II. Klasse stets vorräthig halten.

Obstbäume

jeder Gattung, in Hoch- und Zwergstämmen, werden zu soliden Preisen in der Gärtnerei zu **Kobylepole** bei Posen verkauft. Besonders empfehle schöne edle **Kirschstämme**, geeignet zu Pflanzungen von Alleen.

W. Schulz,
Obergärtner.

כשר

Frischen **Aufschnitt**, wie auch die beliebten **Jauer**'schen und **Wiener** empfiehlt

R. Adam, Wronkerstr. 91.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der neuesten deutschen Literatur von 1830 bis auf die Gegenwart.

Mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller, ihren Biographien, Porträts und Facsimiles.

Von **Heinrich Kurz.**

Zugleich als vierter Band der „Geschichte der deutschen Literatur" von **Heinrich Kurz.**

Lex. 8. geh. Preis 5 Thlr.

Mit dieser Geschichte der **neuesten** deutschen Literatur ist nun das berühmte Gesammtwerk geschlossen. Dieser Band enthält gegen 200 meist nach Original-Photographien in Holzschnitt vortrefflich ausgeführte Porträts, authentische Nachrichten über den Lebenslauf der Schriftsteller, Facsimiles ihrer Handschrift und sehr umfängliche Proben aus ihren Werken. Das vollständige Buch, dessen erste drei Bände bereits in 10,000 Exemplaren verbreitet sind, kostet im Ladenpreise nun 17 Thlr.

Leipzig. ***B. G. Teubner.***



Der Bockverkauf in meiner Merino-Kammwoll-Stammheerde hat begonnen.

Klaene b. Poln.-Lissa.
Bitter.



Der Bock-Verkauf

in der hochedlen **Stamm-Heerde** zu

Grambschütz b. Namslau,

Station der **R.-O.-U.-B.**, beginnt wie gewöhnlich mit dem **15. November a. c.**

Das Gräflich Henckel v. Donnersmarck'sche Wirthschafts-Amt.
Zschiesche.

Baumwollene Fliesse

im Preise von 15—25 Thlr. **pro Ctr.** von vorzügl. Güte durch

F. A. Beier,
Erfenschlag bei **Chemnitz**

Ein **Flügel** (6 Octaven) billig zu verkaufen Alter Markt 53. 2 Etage.

Ein Vollgatter,

nur ein Jahr gebraucht, neuester und schöner Konstruktion, mit 2 eisernen Wagen, 105 Ctr. schwer, soll wegen Aufgabe des Geschäfts für 800 Thlr. verkauft werden bei

F. Hoffmann in **Finsterwalde.**

Auch ist daselbst eine gebrauchte 6pferdekräftige Dampfmaschine und ein ganz neuer Dampfkessel zu haben.

Besten Emmenth. Schweizer-Käse I billigst, beste Steinb. Schmkäse schönste neue Citronen, Apfelsinen, Räucherwaaren v. echte Hamb. Fleischwaaren empf. gut billigst **L. Kletschoff**, Krämerstr. 1.

Ein kleines möbl. Zimmer wird vom 1. Dezember zu miethen gesucht. Näheres in ***E. Rehfeld***'s Buchhdlg.

Das an der Neuenstraße belegene, bisher vom Papierhändler Brotzki innegehabte Geschäftslokal ist von Neujahr 1873 zu vermiethen. — Das Nähere in der Żupańskischen Buchhandlung.

Astrach. Perl-Caviar, Sardinen à l'huile, Russische Sardinen, Elbinger Neunaugen, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschweiger Cervelatwurst, Neufchateller, Emmenthaler, Holländischen, Limburger und Kräuterkäse bester Qualität empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Eine neue Sendung frischer feiner Confitüren sowie Chocoladen-Desserts, kandirte Früchte und elegante Bonbonnièren empfing und empfiehlt

Antonie Kallmann,
Frenzel's Niederlage,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Prospect.

Vereinigte Luckenwalder Tuchfabriken Actien-Gesellschaft.

Die Tuchfabrikation in **Luckenwalde** hat sich zu einer Bedeutung emporgeschwungen, welche ihr eine dominirende Stellung auf diesem Industriegebiete verleiht. Deutscher Gewerbefleiß hat hier Leistungen geschaffen, welche die fremde Concurrenz mit allseitig anerkanntem Erfolg bekämpfen.

Die **Luckenwalder Tuchfabrikate** haben sich den Weltmarkt erschlossen. **Luckenwalder** Tuche gehen in die fernsten Länder und ihre gleichzeitige Preiswürdigkeit und Vorzüglichkeit, unterstützt durch den täglich wachsenden Bedarf, eröffnet ihnen immer neue Absatzgebiete.

Zu den renommirtesten Etablissements in dieser Branche gehören die von der obigen Actien-Gesellschaft erworbenen drei Fabriken der Herren

Emisch & Schlüter,
Gebrüder Münnich & Comp.,
Gustav Laue.

Diese Fabriken, deren Ruf und Leistungsfähigkeit in Fachkreisen wie von den Consumenten übereinstimmend anerkannt wird, verfügen über die vorzüglichsten technischen Einrichtungen. Die drei Etablissements, welche großartige Anlagen und Baulichkeiten umfassen, enthalten vollständige Einrichtungen für Spinnerei, Färberei, Walkerei, Weberei und Appretur nach den neuesten und besten Systemen. Im Betriebe befinden sich drei Dampfmaschinen von zusammen 85 Pferdekraft. Die Arbeitsverhältnisse sind in hervorragendem Maße günstig; es ist nicht überflüssig zu erwähnen, daß anerkanntermaßen der dortige Arbeiterstand ein besonders gut situirter ist; die glückliche geographische Lage in der Nähe des reichshauptstädtischen Handelscentrums spricht für sich selbst.

Die aufgestellten Spinn-Assortimente, 12 an der Zahl, mit circa 5000 Spindeln, documentiren die Bedeutung des Etablissements.

In Folge der immer mehr sich steigernden Nachfragen nach den Luckenwalder Tuchfabrikaten gewährt eine Association von Arbeitskraft und Capital gerade in dieser Branche und am dortigen Platze von vornherein die günstigsten Vorbedingungen für eine seltene Prosperität.

Durch die Vereinigung von drei großen bisher concurrirenden Fabriken, deren jede Einzelne in blühendstem Zustande, einer ausgedehnten Kundschaft sich erfreut, wird es möglich, den Betrieb auf breiterer Basis und in erweitertem Maßstabe fortzuführen. Erreichte die Production der drei Fabriken schon bisher eine Höhe von 4000 Stück jährlich, so kann dieselbe mit Leichtigkeit durch Vereinigung und Erweiterung der Betriebseinrichtungen alsbald auf 10,000 Stück erhöht werden. Der Absatz für die gesteigerte Production ist bereits jetzt durch zahlreiche, bis in den Monat Mai vorliegende, feste Ordres gesichert. Aus den oben angeführten Ziffern ergiebt sich die Rentabilität des Unternehmens fast von selbst.

Für die Direction des Etablissements sind zwei bewährte Kräfte, welche schon seit Jahren in Luckenwalde als tüchtige Fabrikanten bekannt sind und selbst bedeutende Fabriken geleitet haben, die Herren

W. Rosin und
G. Hempe

gewonnen, welche dem Unternehmen das beste Prognostikon stellen lassen.

Die erwähnten drei Fabriken sind für den Gesammtpreis von	Thlr. 515,000
erworben, wovon hypothekarisch auf 5 Jahre stehen bleiben	„ 74,500
verbleiben	Thlr. 440,500
Hierzu Betriebs-Capital in	„ 129,500
so daß sich ein Actien-Capital von ergiebt.	Thlr. 570,000
Hiervon sind bereits fest übernommen	„ 120,000
so daß nur zur Subscription aufgelegt werden.	Thlr. 450,000

Die nachstehend verzeichneten Firmen sind beauftragt, die umstehend erwähnten Actien im Betrage von Thlr. 450,000 zu nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufzulegen:

§ 1. Die Subscription erfolgt **al pari** auf Grund des Gesellschafts-Statuts am

Freitag, d. 8. u. Sonnabend, d. 9. November d. J.

in den üblichen Geschäftsstunden

in **Berlin**	bei der	**Allgemeinen Depositenbank,**
„ **Breslau**	bei der	**Provinzial-Wechsler-Bank,**
„ **Brandenburg a. H.**	bei Herrn	**O. Toepffer jun.,**
„ **Dresden**	bei Herrn	**Ludwig Philippson,**
„ **Leipzig**	bei der	**Leipziger Wechsler-Bank,**
„ **Liegnitz**	bei der	**Filiale der Provinzial-Wechsler-Bank,**
„ **Magdeburg**	bei dem	**Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Co.,**
„ **Posen**	bei der	**Ostdeutschen Bank,**
„ **Stettin**	bei der	**Stettiner Vereinsbank.**

§ 2. Bei der Anmeldung sind 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

§ 3. Repartition der gezeichneten Beträge bleibt vorbehalten.

§ 4. Für die zugetheilten Beträge werden volleingezahlte Actien resp. Interimsscheine gegen Einzahlung der vollen Valuta von 100 pCt. und laufenden Zinsen à 5 pCt. vom 1. October a. c. ab unter Berücksichtigung der event. baar deponirten Caution ausgehändigt.

§ 5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat nach weiterer Bekanntmachung zu erfolgen.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen älterer Construction. Gegenwärtig sind ca. 800 im Betriebe.

Diese Oefen erhielten bei allen Betheiligungen auf Ausstellungen die ersten Preise: In London 1862 die **Medaille honoris causa**, Paris 1867 den **GRAND PRIX**, Stettin 1865, Wittenberg 1869, Namur 1869 **goldene**, Cöslin 1860, Riga 1871 **silberne Medaillen**, Cassel 1870 Ehrendiplom wegen **„anerkannt unübertroffener Leistung"**; ferner von der „Société d'encouragement pour l'industrie nationale" zu Paris 1870 die höchste, einem Ausländer bestimmte Auszeichnung, **die goldene Medaille,** etc. Nähere Auskunft und Beschreibung unentgeltlich durch

Friedrich Hoffmann,
Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von
Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,
liefert Pläne zur Einrichtung
ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken, Eisenbahnen einfachster Construction
zum Transport von Erden, Mineralien etc., welche mit den einfachsten und wohlfeilsten Mitteln ausgeführt werden können; sowie

Entwürfe gewölbter Bauten

für Fabriken, Landwirthschaften, städtische und ländliche Wohngebäude, deren Ausführung geringere Kosten als die übliche Eisenconstruction und ungleich grössere Feuersicherheit gewährt. Zuweilen sind die Kosten selbst geringere als für Holzbalkendecken, nach dem System und unter Leitung des **Kgl. Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann.**

Schwebende Drathbahnen,
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,
begründet von *Albr. Türrschmiedt,* redigirt von Dr. *H. Seger,* ercheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen

Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstraße 7.

Geschäftslokal
sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 15.

Lehrlingsstelle
vacant in **Elsner's Apotheke.**

Stat. Handbuch d. Prov. Posen mit den Besitzveränderungen und Verbesserungen bis zum 1. Oktober 72.
Preis 1⅓ Thlr, letztere allein 2½ Sgr. bei
Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

Nie dagewesene Billigkeit.

Bitte Annonce genau durchzulesen.

1) Goethe's sämmtliche Werke.
Keine Auswahl.
Die so beliebte große Prachtausgabe in 6 Bänden herrlicher Druck, gutes Papier.

2) Schiller's sämmtliche Werke.
Keine Auswahl.
Die so beliebte Prachtausgabe in 2 Bänden, herrlicher Druck, gutes Papier.

3) Lessing's Werke, große Prachtausgabe.
Alle 3 Werke **Goethe, Schiller, Lessing**

Nur 4½ Thlr.

Nur durch Einkauf einer enorm großen Partie obiger **3 Werke,** welches eine Summe von 10,000 Thlr. repräsentirt, bin ich im Stande für den erstaunlich billigen Preis zu verkaufen. — Aufträge werden reihefolgend zoll- u. steuerfrei gegen Einsendung od. Nachnahme des Betrages effectuirt.
Nur allein vorräthig bei
Benny Glogau,
Buchhändler in **Hamburg,** vis-à-vis dem Opernhause.

Einen **Bureau-Vorsteher,** des Deutschen und Polnischen mächtig, sucht
Meyer,
Rechtsanwalt und Notar zu Wreschen.

Zum sofortigen Antritt wird
ein Lehrling
gesucht von
Moritz Eichborn & Co.,
Dominikanerstr. 2 und Breitestr. 12.

Die Stelle eines zweiten **Buchhalters** und **Correspondenten** ist in meinem Geschäfte vacant. Nur Bewerber mit guter Handschrift, und die der deutschen wie polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, finden Berücksichtigung.

Antritt sofort oder per 1. Januar.

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

Für mein Colonial-, Wein- & Delicatessen-Geschäft suche zum sofortigen Antritt zwei Lehrlinge mit **guter** Schulbildung; Söhne anständiger Eltern.

Ed. Feckert jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Verloren
eine rothjuchtene Brieftasche mit
72 Thlr. Inhalt.
Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Gesucht werden durch das internationale Vermittl.-, Annoncen und Commissions-Bureau von August Fröse in Danzig zum sof. und späteren Antritt: 30—40 Landwirthschafts- und Forstbeamte, 20—30 Commis, Lagerdiener, Comptoiristen Buchhalter, Reisende für verschiedene Branchen, ferner: 11 Hauslehrer, 3 Mühlenwerkführer, 2 Ziegelmeister, 5 Brenner ꝛc. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden in 3 Tagen Beantwortung.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann (Landwirth) von angenehmem Aeußern, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährten. Junge Damen mit etwas Vermögen, welche darauf reflectiren, belieben Ihre Adressen nebst Photographien vertrauensvoll poste restante sub **H. A.** 100 Pleschen einzusenden.

Verein Posener Lehrer.
General-Versammlung
Freitag 8. d. M., **Abends** 8 Uhr, im Vereinslokale

1) **Wahl** eines Vorstandsmitgliedes.
2) Besprechung der **„Allgemeinen Bestimmungen"** des Unterrichtsministers.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Schlichting,
Ludewig Geiseler.
Klenka, den 6. November 1872. Neumodt a. Warthe.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich:
Ludwig Sorauer.
Dorothea Sorauer,
geb. **Neumann.**
Posen.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 3 Uhr der Particulier
Carl Imme
im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt. Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.
Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen.
Posen, am 6. November 1872.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. November: **Frauenkampf,** Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers. — **Nimrod,** Posse in 1 Akt von Salingré.

Freitag, den 8. Novbr.: **Figaro's Hochzeit,** Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Volksgarten-Theater.

Heute Donnerstag: Gastspiel der Miß Walton. Dazu: Der Hausschlüssel. Herrmann und Dorothea ꝛc. Freitag, Sonnabend und Sonntag: Dreimaliges Auftreten der Gymnastiker- ꝛc. Gesellschaft der Herren Fotit, u. Freyaer, Darstellung bioplastischer Marmor-Tableaux ꝛc.

Stern's Saal.
Montag, den 11. November 1872, Abends 7 Uhr,
Großes Konzert.
Samson,
Großes Oratorium für Chor, Soli und Orchester von
F. Haendel,
aufgeführt von dem hiesigen Gesangverein für geistliche Musik unter Leitung seines Dirigenten Herrn
C. Schoen,
unter Mitwirkung der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments.

Billets zu nummerirten Plätzen à **15 Sgr.,** zu Stehplätzen à **10 Sgr.,** auch Textbücher à **2½ Sgr.,** sind in der **Hof-Buch- und Musikalien-Handlung** von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Kassenpreis: Sitzplätze à **20 Sgr.,** Stehplätze à **10 Sgr.,** Textbücher à **2½ Sgr.**

Von den so sehr beliebten **Schwetzkauer Würstchen** treffen täglich frische Sendungen ein und empfiehlt dieselben, wie auch andere Fleischwaaren, in der Restauration **St. Adalbert Nr. 1.**

Auch empfehle ich Magdeburger saure Gurken, einzeln wie auch schockweise, in und außer dem Hause.

S. Kaplan.

A. Kaulbach's Restaurant.
Friedrichsstraße 31.
Heute Abend
Görlitzer Actien-Bier
vom Faß.

Heute Donnerstag den 7. November
Eisbeine.
Thorstr. 2. ***M. Drozdzewski.***

Heute Abend **Eisbeine** bei
A. Kuttner, Wallischei 3.

Heute **Eisbeine** bei **R. Jone** (vorm. **F. W. Dorn**), Markt 31.

Heute Abend **Eisbeine** bei
A. Romanowski, St. Martin 69.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 6. Novbr. Goldagio 12⅝ 5/20 Bonds 1885. 112⅛.

Berlin, 7. Novbr. (Anfangs-Kurse.) **Weizen** matt, per Nov. 8?½ April-Mai 81. — **Roggen** behpt., loko 54½, Novbr.-Dez. 54⅝, April-Mai 55½, Mai-Juni 55¼. — **Rüböl** fest, loko 22½, Novbr.-Dez. 22½, April-Mai 23 7/12, Mai-Juni —. — **Spiritus** fest, per Nov. 18. 13 April-Mai 18 18, Mai-Juni 18 21. — **Hafer** fest, per Novbr. 46¼ — **Petroleum** 15¾ — Märkisch-Posener 56⅜, Staatsbahn 206¾ Lombarden 126⅞, Italiener 66¼, Amerikaner 96⅞, Oesterreich. Kreditaktien 208¼, Türken 51½.

Fondsstimmung: fest. — **Wetter:** schön.

Westpreußische Eisenhütten-Gesellschaft in Elbing. Unter dieser Firma ist das E. Dehring'sche Eisenhüttenwerk an eine Aktiengesellschaft übergegangen, an deren Spitze die Norddeutsche Grundkreditbank steht. Das von der Gesellschaft erworbene Walzwerk umfaßt ein Areal von 12 Morgen, von denen 5 mit den Fabrikgebäuden, den Lagerräumen und Beamtenwohnungen bebaut sind, dicht an dem schiffbaren Elbingflusse liegend. Die Hütte betreibt ein Luppen- und Grobeisen-Walzwerk mit einer Dampfmaschine von 125 Pferdekraft, ein Stab- und Feineisen-Walzwerk mit einer Dampfmaschine von 45 Pferdekraft und eine Schmiede zur Herstellung von Schmiedebefestigungs- und Telegraphenmaterial, und ist auf eine Produktion von 150,000 Ctr. per annum praktisch eingerichtet.

Der Kaufpreis des Werkes beträgt 330,000 Thlr. schuldenfrei. Hierzu treten 120,000 Thlr. Betriebs- und Erweiterungsfonds. Die Verwaltung bleibt in den Händen des früheren Inhabers, welcher sich mit einem Kapital von 110,000 Thlr. an dem Unternehmen betheiligt. 310,000 Thlr gelangen am 9. November al pari zur Subskription in **Posen** bei der Provinzial-Wechsler- und Diskontobank.

Näheres enthält der im Inseratentheil befindliche Prospekt.

Vereinigte Luckenwalder Tuchfabriken. Unter dieser Firma sind die drei bedeutenden Fabriken in Luckenwalde der Herren Emisch u. Schlüter, Gebrüder Münnich u. Comp. und Gustav Laue an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Die drei Etablissements, welche großartige Anlagen und Baulichkeiten umfassen und deren Fabrikate sich einen Weltruf erworben haben, enthalten vollständige Einrichtungen für Spinnerei, Färberei, Wolkerei, Weberei und Appretur nach den neuesten und besten Systemen. Im Betriebe befinden sich drei Dampfmaschinen mit 85 Pferdekraft. Die Arbeiterverhältnisse sind anerkannt günstig, die aufgestellten Spinn-Assortimente, 12 an der Zahl, mit ca. 5000 Spindeln, dokumentiren die Bedeutung der Etablissements. Die Produktion der drei Fabriken von gegenwärtig 4000 Stück kann mit Leichtigkeit auf 10,000 Stück durch Erweiterung der Betriebseinrichtungen erhöht werden, deren Absatz bereits durch feste Ordres gesichert ist. Die Direktion ist in die Hände zweier tüchtiger Fabrikanten gelegt worden.

Die Fabriken sind für 515,000 Thlr. erworben, hierzu tritt ein Betriebskapital von 129,000 Thlr., wogegen 74,500 Thlr. hypothekarisch stehen bleiben. Das Aktienkapital ist demnach 570,000 Thlr., von dem 120,000 Thlr. fest übernommen sind, so daß nur 450,000 Thlr. zur Subskription al pari aufgelegt werden, in Posen am 8. und 9. November bei der Ostdeutschen Bank.

Näheres im Inseratentheile.

Börse zu Posen

am 7. Novbr. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94 G, do. 4% neue do. 90¾-⅝ bz, do. Rentenbr. 94½ G, do. Provinz.-Bankaktien 113¼ G, do. 5proz. Provinz.-Obligat. 100½ bz., do. 5% Kreis-Obligat. 100¼ G., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do 4½% Kreis-Oblig. 93 B. do. 4% Stadtobl. II. Em. 90 G, do. 5% Stadt-Oblig. 100¼ G., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 89½ G, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4½ proz. freiw. do. —, do. 3½proz. Prämien-Anl. —, Nordd. Bundesanl. 100⅛ G, Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 56½-⅝ bz. russ. Banknoten 83 B, ausländ. do. 99¾ G., Tellus Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 106½-⅝ bz. Ostdeutsche Bank 114½ G. Ostd. Produkt.-Bank 89 G, Provz.-Wechs.- u. Disk.-Bank 101 B, Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 102 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54¼. pr. Nov. 54¼ Nov.-Dez. 54, Dezbr.-Jan. 1873 54⅛, Januar-Februar 54⅛, Frühjahr 54⅛—¼.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 17¾. pr. November 17¾. Dezbr. 1? 11/24, Januar 1873 17¾ Februar 17⅞, März 17 11/12, April 18 1/12, April u. Mai im Verbande 18⅛.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) ermattend. Kündigungspreis 54½ pr. Novbr. 54 G, 54¼ B., Nov.-Dez. 54 bz., B. u. G., Dez.-Januar 54 bz., B. u. G., Frühjahr 54⅝ bz. u. B, April-Mai 54½ bz. u. B., Mai-Juni 55—¼ bz u. B.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) matter. Kündigungspreis 17¾. per Novbr. 17 11/24 bz. u. G., Dezbr. 17⅜ bz. u. B., Januar 17⅝ bz. u. G., Febr. 17⅞ bz. u. G., März —, April-Mai 18 1/12—1/24 bz. u. G., Mai 18¼ B, Juni 18½ B, Juli 18¾ B

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 7. Novbr. **Tendenz:** Fest und belebt.

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93	G
dito 4proz. Pfandbr.	90¾	bz
dito 4proz. Rentenbr.	94⅝	bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100¼	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	B
dito 4proz. Stadtoblg.	88	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	100⅛	G
Preuß. 4½proz. Konsols	103	B
dito 4proz. Anleihe	95½	bz
dito 3½proz. Staatsch.	89½	G
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95½	G

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96⅛	B
dito dito 1885 Bonds	97½	B
Oesterr. Papier-Rente	61½	bz
dito Silberrente	65⅛	bz
dito Loose von 1860	96	G
Italienische Rente	66¼	B
Russisch-engl. 1870er Anl.	91	G
dito dito 1871er Anl.	91	B
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	92	bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	65	B
Türk. 1865 5proz. Anl.	51½	bz
dito 1869 6proz. Anl.	62	G
Türkische Loose	175	B
Russische Noten	83	bz
Oesterreichische Noten	93	bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	166	G
dito Bank	129⅛	bz
dito Produkten-Handbk.	88¾	G
dito Wechsler-Bank	81¼	B
Breslauer Diskontobank	142¾	G
Berliner Disk.-Kommd.	342	B
Central-Genoss.-Bank	143¾	G
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	97¾	B
Centralb. f. Ind. u. Hand	123½	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	—	
Meininger Kreditbank	152¼	G
Oesterr. Kredit	207¼	bz
Ostdeutsche Bank	114-¾	bz G
Ostd. Produktenbank	88	B
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100½-101	bz G
Pos. Provinzial-Bank	113	B
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	180	G
Tellus-Aktien	106½	bz B
Preuß. Kredit	151	G
dito Bodenkredit	258½	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	48½	bz G
Bergisch-Märkische	133	G
Berlin-Görlitzer St.-A.	107	B
Böhmische Westbahn	111½	bz
Brest-Grajewo	39¾	B
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	89	G
Köln-Mindener	172	G
Galizier (Carl-Ludwb.)	106	bz
Halle-Sorau-Guben	67½	B
dito Stammprior.	85½	G
Hannover-Altenbecken	80⅛	bz
Kronprinz-Rudolphsb.	81¼	G
Lüttich-Limburg	33¾	B
Märkisch-Pos. St-Akt.	56⅝-½	bz G
dito Stamm-Prior.	81	bz G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	86	G
Oestr.-Franz. Staatsb.	206¼	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	—
ultimo	126½	bz
Ostpreuß. Südbahn	46¼	G
Rechte Oderuferbahn	136	B
Reichenberg-Pardubitz	81¼	bz
Rhein-Nahe	52⅛	bz G
Schweizer Union	29¼	bz
dito Westbahn	53¼	bz
Stargard-Posen	100⅛	bz G
Rumänische	48¼-⅜	bz G
Berlin-Dresden Stamm	—	—

Industrie-Aktien.

Marienhütte	129	G
Redenhütte	133	G
Berl. Holzkomptoir	—	
Berl. Viehhof	96½	bz G
Hoffmann Waggonfabr.	88½	bz G
Lauchhammer	124	B
Pos. Bierbrauerei	100	G
Laurahütte	240¾	G

Prämienschlüsse: Vorprämien: Wechslerbank Dezember 102¼/2

Posener Privat-Marktbericht vom 7. November 1872.

Weizen: offerirt	p. 1050 Kil	feiner	86—92 Thlr
		mittel	82-85 „
		ordinär und defekt	70-78 „
Roggen: weichend.	p. 1000	feiner	57½-58½ „
		mittel	54½-55½ „
		ordinär	52½ 53½ „
Gerste: ermattend.	p. 925	feine	48-49 „
		mittel und ordinär	45-47 „
Leinsaamen: ohne Angebot.	p. 925		78—82 „
Hafer: ruhiger	p. 625	feiner	28½ 29 „
		mittel und defekt	25—27 „
Erbsen: ohne Umsatz.	p. 1125	Koch-	55—57 „
		Futter-	49-50 „
Oelsaaten: unverändert.	p. 1000	Raps	100—103 „
		Rübsen	100—103 „
Wicken:	p. 1125		
Klee:	p. 50	roth	
		weiß	
Buchweizen: behauptet	p. 875		42-46 „
Lupinen: gefragt.		gelbe	32—35 „
		blaue	30—33 „

feinste Waare über Notiz.

Breslau, 6. November. Die ungünstigen Notirungen, die von allen auswärtigen Börsen eingetroffen, verstimmten die heutige Börse. Die Spekulation suchte sich von ihren Hausse-Engagements zu debarassiren und erstreckte sich die Verkaufslust auf alle gangbare Effekten. Oesterr. Werthe zu niedrigeren Kursen recht fest, das Geschäft weniger bedeutend wie sonst, da Wiener Kurse vollständig fehlen. Kredit 207 a 206¾ bez., Lombarden verhältnißmäßig sehr fest, 126⅛ à 126¼ bez. u. Gd., Galizier und Franzosen angeboten. Banken erlitten sämmtlich beträchtliche Kurseinbußen bei beschränkten Umsätzen. Schles. Bankverein 181¾ a 180¾ a 181 bez. u. Gd. Junge Diskontobank 136 bez. u. Br. Wechslerbank 144½ à 144 bez. Breslauer Maklerbank 177 etwas bez. Schles. Vereinsbank 115⅛ bez. Ostdeutsche Bank 114½ Gd., 115 Br. Eisenb. im Allgemeinen matt und geschäftslos, nur Oder-Ufer behauptet. Industrieeffekten ohne Umsatz, mit Ausnahme von Laura, in denen zu gegen gestern wenig veränderten Kursen Posten gehandelt wurden. Fonds fest. Geld flüssig. Nachbörse still. Berliner Anfangskurse bekannt. Prämien: Kredit 209—2 in Posten bez. u. Gd. Lombarden 127½—1 Gd. Schles. Bank 183¼—2 Gd. Maklerbank 179—2 Br. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 98 Br., Schles. Bod.-Krd.-Aktien 111 Br. 110½ Gd.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 5. November. Weizen 76—82 Rt., Roggen 58-61 Rt. Gerste 58—72 Rt., Hafer 46—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 5. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko bei unveränderten Preisen fest, hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B., rother 75—82 Rt. B. — Roggen loko unverändert, inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43-50 B., pro Novbr. 50 Rt. B., 69½ G., Frühjahr 1873 52 B., 51 G. — Gerste flau, loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer flau, loko 33—42 Rt. B., pro Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen loko weiße 43-48 Rt. B., graue 50—63 B., grüne 48-57 B. — Bohnen loko 43-48 Rt. B. — Wicken loko 37—42 Rt. B — Leinsaat loko feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße 36—52 B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd. — Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11⅛ Rt. B — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13¼ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2½—2⅔ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18 5/12 Rt. B., 18¼ G, Frühjahr 19 B., 18½ G. (K. H. Z.)

Breslau, 6 Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest pr Nov 57⅜ ⅞ bz., Nov.-Dez. 56¾ bz., Dez.-Jan. 56½ bz, April-Mai 1873 56½ G., Mai-Juni 57½ bz. **Weizen** per 1000 Kilo per Nov. 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Nov. 52 G. — **Hafer** 1000 Kilo per Nov. 43½ G. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 104 G — **Rüböl** per 100 Kilo matt, loko 22½ B, pr Nov. u. Nov.-Dez. 23⅓ B., Dez.-Januar 22 7/12 B., Jan.-Febr. 22⅝ B, neue Usance 23 7/12 B., April-Mai 1873 23⅓ B., neue Usance 24 1/12 B., Mai-Juni neue Usance 24¼ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, fester, loko 18⅛ B. 17⅞ G., per Nov. 18 1/12 bz, ⅛ B., Nov.-Dez. 17 bz. u. B., Dez.-Jan. —, Januar-Febr. —, April-Mai 1873 18½—⅓—5/12 bz. u. B. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 6 Novbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	—	—
Roggen	6	6	—	6	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	14	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. November. — Wetter: klar. Morgens 4° +, Mittags 7° +. — **Weizen:** 125-128pfd. 78—83 Thlr., 129 131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120-122pfd. 53—54 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Spiritus** 18 Thlr. pr. 100 Liter a 100 %. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26
„ „ „ 2.	6	12	7	13
„ „ „ 3.	4	8	—	—
Futter-Mehl	1	28	1	28
Kleie	1	12	1	12
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24
„ „ „ 2.	4	4	4	11
„ „ „ 3.	2	18	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7
Schrot	3	4	3	9
Futter-Mehl	1	28	1	28
Kleie	1	22	1	22
Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
„ „ 3.	5	26	6	9
„ „ 5.	4	4	4	17
Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
„ „ 2.	4	10	4	23
Koch-Mehl	3	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	1	20

Verzeichniss

der
bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
Pers.-Post von Wreschen . 3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W. 6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz 4 - — - -	- - Pleschen 7 - — - -
- - Krotoschin 6 - 50 - -	- - Wongrowitz 7 - 20 - -
- - Stenszewo 8 - 10 - -	- - Kurnik 8 - 30 - -
- - Obornik 8 - 30 - -	- - Stenszewo 5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo 8 - 50 - -	- - Obornik 6 - — -
- - Kurnik 6 - 55 Nachm.	- - Krotoschin 8 - 10 -
- - Wongrowitz 8 - 5 Abends	- - Ostrowo 9 - 20 Abends
- - Pleschen 8 - 15 -	- - Wongrowitz 11 - 30 Nachts
- - Schwerin a. W. 8 - 20 -	- - Wreschen 11 - 45 -

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juli 1872.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Schnellzug Mittags (I.—III.)	11 - 49 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 5 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	6 - 29 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Schnellzug Nachm. (I.—III.)	4 - 49 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. October 1872.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug Nachmittags	2 - 34 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug Nachmittags	3 - 40 -	Schnell-Zug Mittags	12 - 8 -
Personen-Zug Abends	9 - 24 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.